Nr. 270. Halle (Saale), Donnerstag, den 18. November 1915. 26. Jahrg.

Das Volksblatt erscheint jeden Werktag nachmittag. Der monatliche Bezugspreis beträgt 70 Pf. frei ins Haus. Durch die Post gleichfalls 70 Pf. oder vierteljährlich Mk. 2,10 ohne Bestellgeld.

„Die Neue Welt" (wöchentlich erscheinende Unterhaltungs-Beilage) kostet monatlich 10 Pfg.

Schriftleitung: Harz 42/44. Fernsprecher 886 Sprechstunde: werktags von 12—1 Uhr mittags.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Die Anzeigengebühr beträgt für die 46 mm breite Kolonelzeile od. deren Raum 30 Pf., für auswärtige Anzeigen 35 Pf., Anzeigen unter Text (90 mm breite Reklamezeile) 75 Pf.

Anzeigen für die nächste Ausgabe sind bis morgens 9 Uhr in der Geschäftsstelle oder bis 9 Uhr in den Filialen aufzugeben. (Größere Anzeigen möglichst am Tage vorher).

Hauptgeschäftsstelle: Harz 42/44. Fernsprecher 1047 Geöffnet: werktags ununterbrochen v. 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Deutsche Heeresberichte.

Großes Hauptquartier, 16. Novbr. 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Drei Versuche der Franzosen, uns den am 14. November nordöstlich von Ecurie genommenen Graben wieder zu entreißen, scheiterten. Auf der übrigen Front außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Strecken nichts Wesentliches. Die vielfache Beschießung von Lens durch die feindliche Artillerie hat in dem Zeitraum vom 22. Oktober bis 12. November 33 Tote und 35 Verwundete an Opfern unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist in rüstigem Fortschreiten. Es sind gestern über 1000 Serben gefangen genommen, zwei Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 17. November 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Artillerie- und Minenkämpfen an einzelnen Stellen der Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Zerstörer beschossen gestern an der Nordspitze von Kurland Petragge und die Gegend südwestlich davon. Sonst ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge machte weitere gute Fortschritte; die Serben vermochten ihr nirgends nennenswerten Aufenthalt zu bereiten. Ueber 2000 Gefangene, 1 Maschinengewehr und 2 Geschütze blieben in unserer Hand.

Großes Hauptquartier, 18. Novbr. 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer versuchten gestern früh einen Handstreich gegen unsere Stellung an der Straße Bethune—Armentières; sie wurden abgewiesen. In den Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erkannt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung die allgemeine Linie Javor (nördlich Raska) — Kursumlje — Nadan — Oruglica erreicht. Unsere Truppen fanden Kursumlje von den Serben verlassen und ausgeplündert vor. Es wurden mehrere hundert Gefangene und einige Geschütze eingebracht.

*

Bericht des österreichischen Generalstabes.

Wien, 17. November. Auf dem russischen Kriegsschauplatze: Nichts Neues.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Auf dem serbischen Schauplatze schreitet die Verfolgung überall vorwärts. Oesterreichisch-ungarische Truppen gewannen die Gegend von Uvac, die Cigota-Planina und die Höhen von Javor. Eine deutsche Kolonne des Generals von Koeveß nahm, beiderseits der von Kralsjevo nach Novibazar führenden Straße vorrückend, Usce in Besitz. Die weiter östlich vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte überschritten bei Besica die Straße Raska-Kursumlja und erstürmten die serbischen Verschanzungen auf dem Berge Lucak (östlich von Babica), wobei die Besatzung (3 Offiziere, 110 Mann und ein Maschinengewehr) in unsere Hand fielen.

Die an der Sandschak-Grenze kämpfenden k. u. k. Truppen warfen die letzten montenegrinischen Nachhuten über den Lim zurück. Die Verfolgung der Serben wird überall fortgesetzt. Die gegen Sjenica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne warf den Feind aus seinen jäh verteidigten Gebirgsstellungen nördlich von Javor. Die deutschen Truppen des Generals v. Koeveß standen gestern abend einen halben Tagemarsch von Raska entfernt. In Kursumlje ist es zu Ortskämpfen gekommen.

Ein amtlicher bulgarischer Bericht meldet vom 14. November u. a.: Die Operationen entwickeln sich an der ganzen Front günstig für unsere Truppen. Bei Prokuplje erbeuteten unsere Truppen 480 Kisten mit Artilleriemunition, 220 Kisten mit Infanteriemunition, 12 mit Kriegsmaterial beladene Karren und einen Lionsexpreßzug mit 16 Waggons. Unser Gegenangriff am westlichen Ufer des Karassu südlich von Veles hat damit geendet, daß die Franzosen vollkommen auf das östliche Ufer des Flusses zurückgeworfen wurden. Dort haben unsere Truppen in kräftigem Ansturm die mächtig befestigten Stellungen der Franzosen genommen.

Der italienische Ansturm am Isonzo.

Der österreichische Heeresbericht meldet: Der Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo war auch gestern der Schauplatz hartnäckigsten Ringens. Um die Stellungen beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Am Nordabhange dieses Berges drangen die Italiener wiederholt in unsere Linien ein. In den Abendstunden gelang es jedoch, den Feind fast völlig zu vertreiben. Auch die Nahkämpfe im Raum von San Martino dauern fort. Vor dem Görzer Brückenkopf wurde ein gegnerischer Angriff auf die Podgora-Höhe abgewiesen. — Am Sonnabend fanden im Görzischen keine größeren Infanteriekämpfe statt. Auch die Tätigkeit der italienischen Artillerie war im Vergleiche zu den früheren Tagen bedeutend geringer. Die Lage ist an der ganzen Südwestfront unverändert.

200 sozialdemokratische Soldaten erschossen?

Dem Hamburger Fremdenbl. wird aus Stockholm gedrahtet: Der Redakteur der schwedischen sozialdemokratischen Zeitung Arbetet, der kürzlich Italien besuchte, schildert, wie er in Florenz Zeuge der Abfahrt von etwa 200 sozialdemokratischen Land- und Marinesoldaten wurde, die in Arezzo füsiliert werden sollten, weil sie sich geweigert hatten, gegen den Feind zu ziehen. Wie Vieh wurden sie in die Wagen mit vergitterten Fenstern hineingetrieben, und für den Fremdling, der aus Zufall ein unfreiwilliger Zuschauer wurde, war es ein kräftig sprechender Beweis gegen das Gerede von Kriegs-Enthusiasmus in Italien.

Der Winterfeldzug.

Oberst a. D. Richard Gädke schreibt uns:

Wie vor einem Jahre geht auch diesmal der langdauernde Krieg um die Mitte des November auf den meisten Kriegsschauplätzen in eine Art von Winterschlaf über. Die unerhörten Anstrengungen, die damals wie jetzt von allen Seiten während des Spätsommers gemacht wurden, erklären diese Zeit verhältnismäßiger Ruhe zur Genüge. Es gilt, die Verluste zu ersetzen und es gilt vor allen Dingen, die verschossene Munition zu ergänzen und für kommende neue Schlachten Bestände unmittelbar hinter der Front aufzuhäufen. Die industrielle Tätigkeit keines der beteiligten Staaten, selbst nicht mit Hilfe der amerikanischen Kriegsindustrie, geht so weit, ein Massenfeuer wie es die September- und Oktober-Schlachten im Artois und in der Champagne gebracht haben, beliebig lange fortzusetzen. Es liegt immerhin etwas Tröstliches darin, daß größere Ruhepausen durch die ehrne Notwendigkeit der Dinge erzwungen werden. Auch finanzielle Rücksichten spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Denn die Kosten einer solchen Schlacht sind nicht nach Millionen, sondern nach vielen Hunderten von Millionen zu veranschlagen. Ihr letzter großer Angriff gegen die deutschen Stellungen in Frankreich mag den Franzosen und Engländern wohl reichlich eine halbe Milliarde Mark für Geschütz- und Gewehrmunition gekostet haben. Nach dem Abschluß dieser Kämpfe drängt sich eine Zeit der Sparsamkeit den Heeresleitungen von selbst auf; bis in das Schlachtfeld hinein sprechen nicht nur rein strategische, sondern auch ökonomische Rücksichten mit. Vielleicht wird die Menschenökonomie zuletzt einen entscheidenden Einfluß auf die Beendigung des Krieges gewinnen. Beiläufig bemerkt sei hier, daß ein wesentlicher Vorteil Deutschlands darin liegt, daß unsere Beute an Gefangenen eine sehr viel größere ist als die unserer Gegner. Aber auch die Zahl der in den Lazaretten bis zur Felddienstfähigkeit wiederhergestellten Verwundeten ist in Deutschland sehr viel größer als in Rußland und auch als in Frankreich. Das wird neben anderen Umständen ausgleichend gegen die höhere Volkszahl unserer Gegner ein.

Wie lange diese Zeit der Ruhe dauern wird, läßt sich nicht annähernd übersehen; das hängt von zahlreichen Verhältnissen ab, die uns unbekannt sind. Im vergangenen Jahre kündigte Joffre bekanntlich kurz vor Weihnachten in einem berühmten Armeebefehl die Aufnahme des französischen Angriffs an. Aber diese Offensive verlief schließlich in erfolglosen Einzelstößen, die sich nicht zu einem großen, einheitlich angesetzten allgemeinen Versuche verdichteten. Es blieben Episoden in dem Gange des Krieges, die von vornherein zur Unfruchtbarkeit verurteilt waren. Erst im März kam es zu der stärkeren Kraftentfaltung in der Champagne, während gleichzeitig Großfürst Nikolaus seine gewaltigen Angriffe gegen den Karpathenwall mit rücksichtsloser Hartnäckigkeit ansetzte und bis gegen die Mitte des April fortsetzte. Sie erreichten in den Osterstürmen zwischen Lupkower Paß und Duklasenke ihren Höhepunkt und gleichzeitig ihren Niedergang.

Auch diesmal scheinen unsere Gegner für den Beginn des Frühjahrs 1916 in einem letzten, mächtigen Anlauf das Kriegsglück noch einmal zwingen zu wollen. Zu diesem Zweck suchen sie einen gemeinschaftlichen Kriegsrat zu bilden, zu diesem Zweck in England und in Frankreich Einrichtungen zu schaffen, um die Kriegführung entschlossener zu gestalten, zu diesem Zwecke auch mit Italien eine entsprechende Uebereinkunft herbeizuführen. Denn dessen Heeresleitung ist bisher ihre eigenen Wege gegangen und hat der Sache der Verbandsmächte nicht diejenigen Dienste geleistet, die im Mai 1915 der Dreiverband mit hohen Hoffnungen erwartet hatte. Daß solche Verabredungen eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen, ist klar; trotzdem aber werden sich die Deutschen natürlich nicht auf den — an sich unbestimmten — Zeitpunkt des nächsten Frühjahrs verlassen. Auch im vergangenen Kriegsjahr brach eine starke deutsche Teiloffensive mit glänzendem Erfolge in den Masuren mitten in die feindlichen Vorbereitungen hinein; sie legte den ersten Baustein zu den großen Erfolgen des Frühjahrs und des Sommers. Bereit sein und zuvorkommen: das will viel bedeuten, vielleicht alles!

Daß die Zeit der Windstille aber noch einige Zeit anhalten wird, dürfen wir wohl annehmen. Dafür spricht das Scheitern der russischen Angriffsbewegungen unter der nominellen Oberleitung des Zaren. Zweifellos sind diese zeitweise mit großem Ernst und Nachdruck geführt worden und nicht ohne jeden Erfolg geblieben. Sowohl an der Strypa in Ostgalizien, wie in Wolynien und besonders am unteren Styr, südlich der Pripjät-Sümpfe, gelang es den Angriffen der Heeresgruppe Iwanow, zeitweilig die Front der Verbündeten einzudrücken. Aber schließlich mißglückte die Offensive dennoch, und am 14. November ist der Stärkste der russischen Angriffe, der etwa am 17. Oktober angesetzt hatte, endgültig gebrochen und zurückgewiesen, das westliche Ufer des Flusses Styr vollständig vom Feinde geräumt worden. Im ganzen haben die Kämpfe um den Styr seit dem Auftreten der Heeresgruppe Linsingen südlich der Pripjät-Sümpfe vom 5. Oktober an, also volle 41 Tage, gedauert.

Im Norden haben es die Russen überhaupt nicht zu einem einheitlichen Angriff gebracht, sondern nur zu örtlichen, mehr oder weniger ausgedehnten Vorstößen, bald an der unteren Düna, bald an der Seenlinie zwischen Düna und Njemen oder vorwärts Baranowitschi. Das harte Klopfen Hindenburgs an die Tore Dünaburgs mag wohl die Zusammenfassung der russischen Armee verhindert haben. Man hat den zähen Widerstand dieser Festung auf ihre aus Sand bestehenden Schanzen zurückgeführt, die der zerstörenden Wirkung unserer schweren Geschütze besser widerstanden als Eisen und Beton. Das Entscheidende ist vielleicht, daß die Festung in unmittelbarer Verbindung mit einer starken und kampffähigen Feldarmee steht. Es widerholt sich damit die ewige Erfahrung dieses Krieges: die vereinsamte Festung ist schwach und zu raschem Falle verurteilt; im Zusammenhange mit dem Feldheere unterstützen sich beide gegenseitig und gewinnen daraus eine große Widerstandskraft.

Nur auf einem Kriegsschauplatze geht der Krieg ungeachtet des Winters seinen Gang weiter und drängt einer großen Entscheidung entgegen: auf dem Balkan. Mit Genauigkeit können wir die augenblickliche Lage noch nicht übersehen. Wir wissen aber, daß die verbündete Offensive vom Norden und Osten ununterbrochen vorwärts geht, wenn auch in dem Tempo, das Jahreszeit, Gebirge und Wegearmut gebieten. Die Besetzung von Prokuplje im Toplica-Tale, 28 Kilometer südwestlich Nisch, zeigt, daß nun auch die bulgarische Armee rascher vorwärts kommt. Vom Norden her nähert sich die Armee Gallwitz dem gleichen Tale und damit der wichtigsten Wegeverbindung Kursumlje-Pristina, auf der ein beträchtlicher Teil des serbischen Hauptheeres abzieht. Die Nachhuten haben bis in die letzten Tage hinein noch lebhaften Widerstand geleistet und dabei natürlich viel Gefangene verloren. Deren Zahl ist bereits auf über 25 000 Mann gestiegen und damit der Gesamtverlust der Serben seit Beginn des Donauübergangs schätzungsweise auf über 100 000 Mann. Die kampffähige Masse des aus Alt-Serbien zurückgehenden Heeres — abgesehen von den in Mazedonien nördlich und nordöstlich Monastir stehenden schwachen Kräften — wird somit nur noch wenig über 100 000, vielleicht 125 000 Mann, betragen; vielleicht auch weniger. Doch scheint es, nach den aus französischer, italienischer und auch aus bulgarischer Quelle stammenden Nachrichten, als ob die Spitzen der Marschsäulen sich nördlich Katschanik in hartem Kampfe gegen die von Süden vorgehende bulgarische Armee befänden — eine sehr interessante Nachricht, wenn sie sich bewahrheiten sollte. Ob es den Serben gelingt, mit Teilen des Heeres das noch wegearmere Albanien zu erreichen und in welchem Zustande, das muß sich bald herausstellen.

Von Franzosen und Engländern haben sie in ihrem schweren Kampfe keine Unterstützung zu erwarten; deren Angriffe an der Wardar-Linie und über die Crnajsefa, die seit dem 4. November wiederholt versucht wurden, sind gescheitert. Es scheint, daß die dort stehenden Bulgaren nach Anlangen von Verstärkungen über das Babunagebirge hinaus in Richtung auf Monastir vorgedrungen sind. Auch Italien kann das Los der Serben nicht mehr wenden, wenn es nach dem Scheitern seiner vierten Isonzo-Offensive am 14. November wirklich Kräfte für Albanien verfügbar machen kann. Die Hoffnung der Verbandsmächte geht vielmehr augenscheinlich dahin, daß wenigstens ein Teil des serbischen Heeres in gewaltsamem Durchbruch den Anschluß an die französisch-englischen und die in Valona landenden italienischen Streitkräfte gewinnen könnte, und daß sich dann eine genügende Macht zusammenfinde um im südlichen Balkan einen sich in die Länge ziehenden Feldzug zu organisieren und vielleicht doch noch Griechenland zur Beteiligung zu zwingen.

In der Not klammert man sich an einen Strohhalm.

*

Die Kriegslage in Serbien

ist in allgemeinen großen Zügen schon von unserem militärischen Mitarbeiter R. Gädke berührt worden. Nach den neuesten Meldungen, die dem B. T. aus dem Kriegspressequartier zugehen, schreitet die Verfolgung der Serben unter beständigen Kämpfen fort. Während die Flügelarmeen im Limgebiet und westlich von Lekovac Fortschritte machen, österreichisch-ungarische Truppen die Montenegriner südlich des Lim verfolgen und die Bulgaren in die Linie Brestovac—Lebane eingerückt sind, entreißt das aus den Armeen Koeveß und Gallwitz bestehende Zentrum den Serben eine Höhe nach der andern. Oesterreichisch-ungarische Truppen stehen bereits nördlich von Javor. Im Ibar-Tale sind deutsche Kräfte bis Usce vorgedrungen, und bei Babica ist die Straße Kursumlje—Raska von österreichisch-ungarischen Truppen bereits überschritten. Oestlich davon steigt die Armee Gallwitz die Höhen bei Varlatovac nördlich Kursumlje hinan. Von allen Seiten nähern sich die Verbündeten dem Raume von Novibazar.

Der Verfall der serbischen Armee

ist in der Zunahme begriffen und vollzieht sich mit großer Schnelligkeit, obwohl die Serben den aussichtslosen Kampf nicht aufgeben. Die Angreifer forcieren die Verfolgung der serbischen Armee, um diese unter dem starken Druck zu einer entscheidenden Schlacht oder zur Flucht nach Albanien oder nach Montenegro zu zwingen. Die bulgarische Armee steht in engster Kampffühlung mit der Armee Mackensen, um vereint die Durchbruchsversuche der Serben über Katschanik nach Kalkandele und Uesküb zu verhindern. Ferner schicken sich die Bulgaren an, den Engpaß von Babuna zu umgehen und die Serben zum Rückzuge nach Monastir zu zwingen, dessen Verteidigung durch den ausgetretenen Fluß erleichtert wird. Im Abschnitt von Strumitza ist die Lage unverändert. In Alt-Serbien dauert der Rückzug der Serben an. Die Schlacht bei Katschanik dauert fort.

Die französisch-englischen Truppen sind bisher noch nicht einmal am Babunafluß südlich von Veles ange-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151118-14/fragment/page=0001

angt und befinden sich noch am Arnabach, 20 Kilometer vom Vardar-Abschnitt entfernt. Der Unternehmung der Vierverbandstruppen kommt daher noch keine große Bedeutung zu.

Der Fall von Monastir

wird in italienischen Berichten als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Nach sechzehntägigen wütenden bulgarischen Angriffen, denen die Serben heldenmütig stand hielten, hätten die Bulgaren die Babunastellung eingekreist. Monastir lebe in angstvoller Erwartung. Hunderte von Einwohnern Monastirs flüchten gegen die griechische Grenze zusammen mit Tausenden von Bauern und Hirten.

Zur Meuterei serbischer Truppen. Aus Sofia wird gemeldet: Die Meuterei des serbischen Landwehr-Regiments ist darauf zurückzuführen, daß die Mannschaft seit vier Jahren unter Waffen steht und kriegsmüde ist. Der ermordete Oberst Prebitschewitsch gehörte auch zu denen, die im Balkankrieg für eine Wegnahme der von Bulgarien eroberten Gebiete agitierten. Er gehörte der Leitung der Narodna Obrana an, die unter ihm eine Hetzjagd auf die Mazedonier in Neuserbien betrieb. Unter diesen hat daher seine Ermordung große Genugtuung hervorgerufen, weil man hierin eine berechtigte Strafe für sein Auftreten erblickt.

Griechenland und der Vierverband.

Die sogenannte „wohlwollende Neutralität", die Griechenland dem Vierverbande gegenüber auch weiterhin beizubehalten beschlossen hat, genügt den Engländern und Franzosen noch keineswegs. Man traut in London und Paris der griechischen Regierung, und namentlich dem Könige, nicht über den Weg und befürchtet, sie eines Tages hörend in das Balkanunternehmen des Vierverbandes eingreifen könnten. Dieser Fall kann eintreten, wenn serbische Truppen auf griechisches Gebiet gerieten und hier entwaffnet werden müßten, oder Griechenland außerdem noch auf andere Weise stärker in Mitleidenschaft gezogen wird. Bisher versuchten die Gesandten Englands und Frankreichs in Athen vergebens, von der griechischen Regierung eine eindeutige Erklärung über die Frage der etwaigen Entwaffnung der Vierverbandstruppen zu erlangen. Die Verhandlungen aber eine Anleihe wurden daher abgebrochen. Die griechische Regierung erkennt selbst an, daß es bei der gegenwärtigen Spannung nicht am Platze wäre, die Vierverbandsmächte um finanzielle Unterstützung anzugehen. Auch Fragen der Verpflegung und der Durchfuhr harren noch der diplomatischen Regelung. Da sich vielfach zwischen Engländern und Griechen Zusammenstöße in Salonik ereignet haben, verlangt der Vierverband Regierungsmaßregeln zur Verhinderung weiterer Zwischenfälle. Frankreich und England seien entschlossen, so heißt es, von der griechischen Regierung Garantien für die Sicherheit ihrer Streitkräfte auf dem Balkan zu fordern. Diplomatische Unterhandlungen in dieser Angelegenheit seien im Gange. Die französische Presse fordert, daß das Geschwader, das in Malta versammelt sei, nach Griechenland sandt werden solle und mit der Beschießung beginne, falls Griechenland sich nicht in allernächster Frist entscheide.

England übt auf Griechenland bereits einen Druck dadurch aus, daß es die in englischen Häfen liegenden

griechischen Schiffe zurückhält.

Es hat angeblich die Abfahrt dieser Schiffe so lange verboten, bis eine befriedigende Antwort der Athener Regierung auf die äußerst energischen Schritte des Vierverbandes eingetroffen ist, die für das in Saloniki gelandete Heer volle Handlungsfreiheit zusichert und gegen den Plan der Entwaffnung der serbischen und verbündeten Truppen bei ihrem möglichen Rückzuge auf griechisches Gebiet Garantien gibt.

Ein Bündnis zwischen Bulgarien und Griechenland? Französische Blätter veröffentlichen eine aus sicherer Quelle stammende Athener Meldung, wonach in den dortigen maßgebenden Kreisen mit dem Abschluß eines bulgarisch-griechischen Bündnisvertrages gerechnet wird.

Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Saloniki: Die bereits vor längerer Zeit von der griechischen und der bulgarischen Heeresleitung beschlossene Errichtung einer neutralen Zone zwischen den beiden Armeen längs der gemeinsamen Grenze wurde nunmehr nach Durchführung aller Vorarbeiten in die Tat umgesetzt. Nachdem die Truppen schon seit geraumer Zeit in gleicher Entfernung von der Grenze gehalten worden waren, um allen Zwischenfällen vorzubeugen, wurde jetzt das Abkommen in aller Form unterzeichnet. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland getan, den man hier mit sichtlicher Genugtuung begrüßt.

Serbische Minister gefangen? Die Bulgaren sollen in Branke Banja 13 ehemalige serbische Minister gefangen genommen haben, die sich dorthin geflüchtet hatten.

Inbetriebsetzung serbischer Bahnen. Die unter Leitung von deutschen Ingenieuren in Angriff genommenen Arbeiten zur Herstellung der Bahnlinie Nisch-Pirot sollen, wie aus Pest gemeldet wird, Ende dieser Woche beendet sein.

Kitchener. Die angebliche Sendung Kitcheners nach Indien wird in der englischen Presse als vollständig ausgeschlossen bezeichnet. Kitchener übernehme die Verteidigung Aegyptens.

Deutsche Gefangene der Russen.

Im amtlichen russischen Heeresberichte vom 15. November heißt es: Während des vergangenen Monats machten unsere Truppen an der Westfront von den Deutschen und Oesterreichern 674 Offiziere und 49 200 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 21 Kanonen, 118 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer und 3 Scheinwerfer.

Notizen.

Das Alter französischer Minister. Die dem neuen französischen Kabinett angehörigen Minister stehen in folgenden Altersjahren: Francinet 87 Jahre, Combes 80 Jahre, Méline 77 J., Ribot 72 J., Guesde 70 J. General Galliéni 66 J., Briand und Viviani je 52 J., Sembat 51 J.

Zensur und Parlamentsberichte. Nach dem Avanti vom 11. November hat der italienische Ministerrat beschlossen, die Berichte der kommenden italienischen Parlamentsverhandlungen einschließlich der von Journalisten in den Sitzungen gemachten Notizen, der Zensur zu unterwerfen.

Streiks in Italien. In Novara streiken etwa 3000 Webereinnen nunmehr seit drei Wochen. Sie verlangen eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 20 Cts. täglich. Die Pasteten bäcker in Prato haben durch 14tägigen Streik ihre Forderung auf 25 Cts. täglich Lohnerhöhung durchgesetzt. Die Papierarbeiter der Papierfabriken in Serravallo Sesia haben nach 18 Tagen einen Teil ihrer Forderungen durchgesetzt. Eine einmalige Auszahlung von 100 000 Lire sichert die geforderte Lohnerhöhung vorläufig bis Weihnachten. Die Lohnbewegung der Turiner Schuhmacher endete mit einem vollständigen Sieg.

Verhinderter Paketverkehr aus den Vereinigten Staaten. Wie die Londoner Daily Mail aus Newyork meldet, hat die amerikanische Post den Verkauf von Deutschamerikanern, kleine Pakete mit Nahrungsmitteln nach Deutschland zu schicken, verhindert. Die Paketpost zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wurde infolge der Weigerung der Schiffahrtsgesellschaften, Pakete anzunehmen, eingestellt.

Weitere eiserne Sechser. Die Nordd. Allgem. Ztg. meldet, daß zur Abhilfe der Kleingeldnot weitere Prägungen in Fünfpfennigstücken stattfinden werden.

Politische Uebersicht.

Die Kriegsgewinnsteuer.

Von verschiedenen Seiten ist bereits verlangt worden, die Regierung möge den bereits fertiggestellten Entwurf einer Reichsgewinnsteuer dem Reichstage sofort vorlegen. Wie die Tägl. Rundschau aber hört, soll keine Aussicht bestehen, daß diesem Verlangen entsprochen wird. Die Kriegsgewinnsteuer solle unmittelbar nach Beendigung des Krieges den Reichstag beschäftigen, aber nicht früher! Dieses folge aus dem ganzen Aufbau der Vorlage. Sie wolle, genau genommen, nicht den Kriegsgewinn, sondern den während des Krieges eingetretenen Vermögenszuwachs treffen. Einer Besteuerung der Kriegsgewinne stehen angeblich „die größten Schwierigkeiten" entgegen. Den Kriegsgewinn schon während des Krieges auch nur annähernd festzustellen, würde „kaum möglich" sein.

Den Kriegsgewinn bereits während des Krieges festzustellen, ist für die Beratung des Gesetzes gar nicht nötig. Jetzt hat der Reichstag Zeit, das Gesetz mit aller Sorgfalt durchzuberaten, nach dem Kriege wird aber eine solche Hochflut parlamentarischer Arbeiten über ihn ergehen, daß eine gründliche Beratung sehr in Frage steht.

Der Krieg als Stahlbad?

Dem anfänglichen Lobe und der Begeisterung für die „reinigende Kraft" des Krieges folgen nun auch in jener Presse, die sich auf den Boden des Christentums stellt, bittere Klagen über die Begleiterscheinungen des Krieges. So sagt die Deutsche Tageszeitung in ihrem Bußtagsaufsatz:

„Unglaube und Zweifel haben wieder ihre hohläugigen und gespenstischen Häupter erhoben. Aus den finsteren Winkeln wagt sich das Kleine und Gemeine, das Frevle und Feile wieder hervor. Das Tändelspiel mit der Sünde hat wieder begonnen, die häßliche Spekulation mit den niedrigeren Trieben findet ihre Rechnung; Dirnengeist fängt an, sich wieder breitzumachen."

Am rücksichtslosesten aber deckt in der Kreuz-Zeitung der Konsistorialrat Dr. Conrad die Schäden der Zeit auf. Er spricht von denen, für die der Krieg seine Schrecken verloren habe, weil sie nicht persönlich von ihm betroffen werden. Sie behalten in der großen Zeit ihre Kleinlichkeit und Erbärmlichkeit. Sie machen nicht einmal den Versuch, von ihr loszukommen.

„Ausbeutung der Not und Kriegswucher zeigen sich wie Eiterbeulen an dem Volkskörper. Ein Leben und Treiben macht sich breit, das zu dem Ernst der Zeit und zu den Entbehrungen unserer Truppen und der Aermsten in der Heimat in einem unerträglichen Widerspruch steht. Der Leichtsinn drängt sich schamlos in die Oeffentlichkeit, daß Soldaten, die ihre Wunden in der Heimat ausheilen, sich entrüstet abwenden und sagen: Für so ein Volk opfern wir Leben und Gesundheit! Die tiefer in die Dinge eingedrungen sind, werden noch ganz andere Farben zu diesem dunklen Bilde beitragen können. — Und da wollen wir von der religiösen und sittlichen Wiedergeburt unseres Volkes reden? Gewiß, es gibt solche, die der Krieg zu neuen Menschen machte; aber das ganze Volk, die Massen? Sie sind kaum an der Oberfläche berührt, und das Wellengekräusel, das der neue Geist ihnen brachte, ist bald dahin. Und da wollen wir uns noch weiterhin an dem Geisbelwort berauschen, daß am deutschen Wesen einmal mag die Welt genesen?"

Dem Vorwärts wurde dazu folgende Bemerkung erlaubt:

Bittere Worte! Wo sind die Poeten, die vor sechzehn Monaten den Krieg als das Stahlbad und den Jungbrunnen der Völker priesen? Wo ist der Professor Sombart, der ihnen als der zehrenden Flamme zujauchzte, die alles Böse, nicht zuletzt den Mammonismus und den Händlergeist für ewige Zeiten zerstöre?

Kleine politische Nachrichten.

Blutige Gemeinderatswahlen in Spanien. Nach einer Meldung aus Madrid haben bei den Munizipalratswahlen im allgemeinen die liberalen Demokraten und die zeitnigen Reformisten gesiegt. In Almeria, Valencia und Barcelona kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Wähler getötet oder verwundet wurden. In Malaga, wo es gleichfalls zu Unruhen kam, wurden die Wahlen verschoben.

Churchills Abgangsrede.

London, 16. November. Churchill gab im Unterhause eine eingehende Rechtfertigung seiner Arbeit als Erster Lord der Admiralität (Marineminister). Er erklärte, daß er keine Ursache habe, eine Veröffentlichung der Tatsachen über die Seeschlacht bei Coronel, den Verlust von drei Schiffen in der Nordsee, die Expedition nach Antwerpen und die Flottenoperationen an den Dardanellen zu fürchten. Ueber den letzten Gegenstand erging er sich ausführlich. Er versuchte darzulegen, daß der Plan sorgfältig erwogen und von den englischen und französischen Sachverständigen gebilligt worden sei und daß Admiral Fisher sich nicht dagegen ausgesprochen habe. Churchill erklärte, daß er sich wieder der militärischen Laufbahn zuwenden werde. Churchill schloß seine Rede mit einer Uebersicht über den heutigen Stand des Krieges. Er sagte u. a.: Um den Krieg zu gewinnen, ist es für uns nicht nötig, die Deutschen über das ganze Gebiet, das sie besetzt haben, zurückzudrängen, noch ihre Front, so lange sie sich noch weit außerhalb Deutschlands erstreckt, zu durchbrechen; Deutschland wird im zweiten oder dritten Kriegsjahre wahrscheinlich gründlicher besiegt werden können, als wenn die Truppen der Verbündeten bereits im ersten Jahre in Berlin eingezogen wären. Unsere wohlbegründete Herrschaft zur See und die rasche und ungeheure Vernichtung von Deutschlands waffenfähiger männlicher Bevölkerung sind zwei Faktoren, auf die wir vertrauensvoll rechnen können. Während Deutschlands Kraft abnimmt, nimmt unsere regelmäßig sowohl tatsächlich wie im Verhältnis zu und das verdanken wir der Aufopferung des französischen und russischen Volkes, die bisher den Hauptstoß ausgehalten haben. Wir sind die Reserve der Verbündeten und jetzt ist die Zeit gekommen, die Reserve ganz in die Waagschale zu werfen. (Beifall.) Der Feldzug von 1915 wurde durch Munitionsmangel beeinflußt, der von 1916 wird Deutschland infolge Soldatenmangels zu Falle bringen.

Es war für uns zweifellos unangenehm, sehen zu müssen, daß eine Regierung, wie die Bulgariens, bei vorurteilsloser Beurteilung der Aussichten der Meinung war, daß die Mittelmächte den Sieg erringen würden; aber einige dieser kleinen Staaten sind durch Deutschlands militärischen Prunk und seine Präzision hypnotisiert, sie sehen nur eine Episode, und sehen oder begreifen nicht, daß das Volk, welches seit altersher die Macht besitzt und gegen das Deutschland Krieg führt, Niederlagen, Enttäuschung und selbst falsche Führung vertragen kann, aber immer wieder Kräfte sammeln und mit unüberwindlicher Hartnäckigkeit und unter unermeßlichen Leiden sich fortmühen wird, bis die größte Sache, um die Menschen jemals kämpften, zu gutem Ende gebracht ist.

Nach neueren ausführlicheren Meldungen hat Churchill klar festgestellt, daß der mißglückte Plan der Entsetzung Antwerpens von Kitchener und der französischen Regierung stamme, nicht von ihm. Churchill ging nach Antwerpen, depeschierte nach London und Paris um Zusagen binnen drei Tagen, ob man Truppen senden wolle. Die Zusagen kamen, aber die Truppen kamen zu spät. Die Expedition nach den Dardanellen sei fachmännisch gründlich vorbereitet gewesen, doch sei nur ein Flottenangriff vorgesehen gewesen, erst Ende März habe man auch die Landoperationen auf Gallipoli beschlossen. Churchill habe diesen Entschluß bedauert; er sei nur für Flottenaktion gewesen und übernahme nur für diese die Verantwortung. — Die Rede fand eine sehr günstige Aufnahme, auch die Presse lobt sie und bedauert, daß dieser fähige Kopf die Regierung verläßt.

Churchill will sich zweifellos für kommende Zeiten aufsparen, die seinem Hochstreben günstiger sind. Er hat deshalb seine Abschiedsrede auch mit bombastischen Phrasen über die „weitere mehrjährige Kriegführung" geschmückt — als wenn bloß einige Regierungsleute das entscheiden würden. Die ausgebluteten Völker werden hier ihr Wort in die Wagschale werfen, trotz Churchill und Genossen.

Eine Friedenskundgebung

im englischen Unterhause ist auch gleich als Antwort auf den Durchhaltetschwulst Churchills erfolgt. Der ehemalige liberale Minister Trevelyan, der bei Kriegsbeginn aus Protest das Ministerium verließ, sagte: „Es wird jetzt bestätigt, daß der Krieg ein Erschöpfungskrieg sein wird. Wer einen solchen Krieg unter sechsjähriger Dauer schätzt, ist sehr sanguinisch. Wie wird es eine solche Zeit hindurch uns und der übrigen Welt gehen? Ein Erschöpfungskrieg bedeutet für uns ebenso wie für Deutschland den völligen, unwiederbringlichen Ruin. Ich bin scharf getadelt worden, weil ich das Wort Frieden aussprach, aber ich sprach nie von einem Frieden um jeden Preis. Ich sagte, wir haben gewiß Forderungen, ohne die der Krieg nicht enden kann, aber es ist nichts Entehrendes und Demütigendes, die gewünschten Ziele durch Unterhandlungen zu erreichen. Wenn die Deutschen ohne Kampf aus Belgien herausgebracht werden könnten, sollte es auf diese Weise geschehen. Ich hoffe, daß die Regierung bereit ist, die nationalen Ziele durch Verhandlungen zu erreichen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Die Regierung sollte, falls sie gemachte Friedensvorschläge ablehnt, der Nation ihren Inhalt bekanntgeben."

Die Rede bedeutet klipp und klar einen Vorstoß für Friedensverhandlungen. Der konservative Minister Bonar Law beeilte sich denn auch, den Eindruck der Kundgebung abzuschwächen. Er sagte: „Der Vorredner selbst hat die Bedingungen ausgesprochen, die die Zweckloseigkeit seiner Rede zeigen. Er verlangte, daß Deutschland Belgien räumt, Elsaß-Lothringen abtritt und dem zustimmt, daß die Welt nach dem Nationalitätsprinzip regiert werde. Glaubt jemand, daß Deutschland Elsaß herausgeben und Polen seiner Nationalität wiedergeben wird, ohne besiegt zu sein? Jeder von uns würde begierig die früheste Gelegenheit ergreifen, den Krieg zu beenden, sofern es mit Ehren und, ohne die Sicherheit unseres Landes zu gefährden, geschehen könnte. Die Zeit wird kommen, sie ist noch nicht gekommen. Das Parlament und die Nation sind entschlossen, wie in den ersten Kriegstagen in unseren Anstrengungen nicht nachzulassen, bis die Ziele, für die wir das Schwert zogen, als der Krieg uns aufgezwungen wurde, befriedigend erreicht sind.

Ums tägliche Brot.

Warum fehlt es an Kartoffeln?

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen hat in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern den Kartoffelmangel in den Städten darauf zurückgeführt, daß die Höchstpreise für Trockenkartoffeln und sonstige Kartoffelfabrikate so hoch festgesetzt wurden, daß die Verwendung der Kartoffeln hierfür viel lohnender ist als ihre Zufführung an den Konsum. Das Gleiche gilt für die Abgabe von Kartoffeln an die Spiritusbrennereien, wo trotz der Herabsetzung des Spirituspreises von 60 auf 45 Pf. selbst die geringwertigste Kartoffel noch immer mit 8½ Mk. für den Doppelzentner verwertet werden kann, während der doch gewiß ausreichende Erzeuger-Höchstpreis für Speisekartoffeln 5,50 Mk. beträgt. Wenn nunmehr auch durch die Herabsetzung der Schweinefleischpreise die massenhafte Verwendung von Kartoffeln als Schweinefutter zurückgehen dürfte, so wundern doch immer noch ungeheure Massen von Kartoffeln in die Futtertröge für Großvieh, für welches eine entsprechende Preisregelung wie beim Schweinefleisch noch nicht ergangen ist. So wenig es sich darum handeln kann, unserer Viehzucht die Futtermittel zu entziehen, so sehr nötig ist eine gründliche Herabsetzung der Höchstpreise für Kartoffelfabrikate und auch für Spiritus, um die Zuführung von Kartoffeln aus dem Osten nach den Städten des Westens zu erhöhen.

Uebrigens hat die Regelung der Schweinefleischpreise bisher noch keine besonderen Erfolge erzielt. Die Viehzüchter scheinen die Schweine zurückzuhalten, um einen Druck auszuüben, damit die Höchstpreise erhöht werden. Da werden weitere Maßnahmen nötig werden.

Höchstpreise für Wild und Fische.

Man darf damit rechnen, daß Ende dieser Woche Höchstpreise für Wild und Fische vom Bundesrat vorgeschrieben werden. Diese Höchstpreise sollen etwas höher sein, als die normalen Friedenspreise, aber doch wesentlich unter den Preisen, die gegenwärtig gezahlt werden. Bei den Fischen sollen in erster Linie Höchstpreise für Seefische festgesetzt werden.

Die neue Regelung der Fleischpreise in Berlin.

Der Berliner Magistrat hat Höchstpreise festgesetzt für Schweinefleisch. Die Fleischer dürfen demnach verlangen:

Für ein Pfund Rippespeer (auch Filet), Kamm, Schulterschinken mit Hinterbein, Bauch und Blatt 1.40 Mk. Es bleibt also bezüglich dieser Fleischteile bei dem gesetzlichen Höchstpreise. Jedoch hat der Magistrat die Einschränkung verordnet, daß beim Verkauf der genannten Stücke besondere Beilagen nicht zugegeben werden dürfen. Der Höchstpreis für Dickbein vom Vorderbein beträgt 0.90 Mk., für Kopf ohne Fettbacke 0.65 Mark, für Spitzbein 0.30 Mk.

Für Fleischwaren ordnet der Magistrat folgende Höchstpreise für das Pfund an: Schmalz 2.50 Mk., geräucherter fetter Speck 2.30 Mk., geräucherter magerer Speck (Bauchspeck) 2.10 Mk., Rohschinken mit Knochen im ganzen 2.20 Mk., Rollschinken im ganzen 2.60 Mk., Mausschinken 2.30 Mk., Schweinespeck 2.30 Mk., Vorderschinken ohne Knochen 2.30 Mk., Kasseler Rippespeer 1.60 Mk., Pökelfleisch 2.20 Mk., gekochter Hinterschinken 3 Mk.

Der Magistrat beschloß außerdem, an den Bundesrat eine Eingabe zu richten, um eine Abänderung der Preise für frisches Schweinefleisch herbeizuführen. Der Magistrat betrachtet es nämlich als unbillig, daß die wertvollsten Fleischstücke, wie Filet, zu denselben Preisen abgegeben werden müssen, wie andere Stücke, welche in der Hauptsache von der minderbemittelten Bevölkerung gekauft werden.

Die Fleischnot in Posen. Der Oberbürgermeister der Posener Fleischerinnung schreibt: In Posen standen auf dem Viehmarkt am 12. und 15. d. Mts. nur 36 bezw. 30 Schlachtschweine zum Verkauf. Nur deshalb, weil der Auftrieb ein viel zu kleiner war und infolgedessen die Mehrzahl der Fleischer keine Schweine kaufen konnte, fehlte es in den Fleischerläden an Schweinefleisch. Eine zwangsweise Schließung von Geschäften ist nicht erfolgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151118-14/fragment/page=0002

18000 Mark Wuchergewinn — 1000 Mark Geldstrafe.

Zu je 1000 Mk. Geldstrafe verurteilte am Sonnabend das Landgericht Halberstadt die drei Inhaber der dortigen Großhandelsfirma Goldschmidt, die Kaufleute Egon, Alfons und Erich Goldschmidt. Die Angeklagten waren der systematischen Ueberschreitung der Höchstpreise für Gerste beschuldigt. Sie hatten von einer Brauerei den Auftrag auf Lieferung von Gerste übernommen und griffen zu einer Umgehung der sogenannten Malzklausel in der Bundesratsverordnung, um von den Landwirten Gerste geliefert zu bekommen. Nach dieser Klausel gelten die Höchstpreise nicht für Lieferungen von weniger als drei Tonnen an Mälzereien und dergleichen. Es besteht aber die Vorschrift, daß den Landwirten 75 Prozent der Ausbeute als Futtermittel zurückgeliefert werden müssen. Die Angeklagten wandten sich nun an ungefähr 400 Landwirte mit dem Ersuchen, ihnen solche „Malzgerste" zu liefern. Sie erhielten sie auch und zahlten dafür zum Teil wesentlich über den Höchstpreis; ebenso lieferten sie den Landwirten nicht die 75 Prozent der Ausbeute zurück, sondern zahlten dafür Geld. So konnten sie der Brauerei 150 Tonnen Gerste liefern; der Preis dafür war um 125 Mark höher als der zulässige Höchstpreis. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 10 000 Mark. Es stellte in Aussicht, daß alle die vielen Personen, die bei den Geschäften beteiligt waren, zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen würden. Das Urteil lautete, wie erwähnt, auf je 1000 Mark Geldstrafe. Der Direktor der Brauerei, Ernst Maas aus Meisenthurm, Kreis Koblenz, wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

50000 Mark Gewinn weniger 2000 Mark Geldstrafe.

Vom Landgericht Köln wurden am 24. Juli die Kaufleute Brüder Abraham und Saly Salm wegen Uebertretung der Höchstpreise für Kartoffeln zu je 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten betreiben einen Altmetallhandel und seit dem Kriege auch einen Kartoffelhandel. In zwei Monaten haben sie für Kartoffeln 85 000 Mk. ausgegeben und 135 000 Mark eingenommen. Die Angeklagten haben beim Verkauf der Kartoffeln vielfach die festgesetzten Höchstpreise überschritten. Die Revision wurde am 9. November vom Reichsgericht verworfen.

Für die beiden Angeklagten ist der Gewinn von 50 000 Mk. durch die Strafe um ganze 2000 Mk. gekürzt worden. Daß bei solcher Handhabung der Strafbestimmungen (niedrige Geldstrafe statt der zulässigen Gefängnisstrafe und Beschlagnahme des Gewinnes) die Uebervorteilung der Konsumenten nicht aufhört, nimmt nicht wunder. (Siehe auch die vorstehende Meldung aus Halberstadt.) Sogar die Berliner Tägliche Rundschau bemerkt zu der Kölner Meldung:

„Jeder Mensch muß sich beim Lesen dieser zwar kurzen, aber Bände sprechenden Notiz fragen, warum diese sauberen Brüder nur zu je 1000 Mk. — tausend Mark — Geldstrafe verurteilt wurden. Da haben nun unsere Gerichte durch das Gesetz die Möglichkeit erhalten, solche gewissenlosen Burschen, die aus Altmetallhändlern sich plötzlich des höheren Profites wegen in Kartoffelhändler verwandeln und die das im Interesse des Vaterlandes sich einschränkende Volk in zwei Monaten um 50 000 Mk. bewuchern, ins Gefängnis zu stecken — und verurteilen sie zu lumpigen 2000 Mk. Geldstrafe. Gewiß, solche gelbhungrigen Brüder werden sich jammernd und wehklagend auch unter der Geldstrafe drehen und winden, aber noch viel härter würde es sie treffen, wenn sie auf einige Monate der Freiheit beraubt würden, so wie sie das auf die Kartoffeln angewiesene Volk seiner schmerzlich verdienten Groschen beraubt haben. Und dann verlangt das Volksempfinden für derartige Gewinnungslosigkeit eine andere Strafe! In der Notiz steht leider nicht einmal, daß dem edlen Paar der weitere Handel mit Lebensmitteln verboten wurde, was allerdings doch wohl anzunehmen ist. Solch geschäftstüchtige Kaufleute trifft man am härtesten dadurch, daß man ihnen für einige Zeit ihren geliebten „Handel" unmöglich macht und sie selbst ins Loch steckt! Tausend Mark Geldstrafe müssen ja geradezu ein Ansporn für solche Herrschaften sein, ihren exzibebigen Handel weiter zu betreiben. Wer in zwei Monaten 50 000 Mark zusammenwuchert, kann leicht mal 1000 Mk. Geldstrafe verschmerzen. Das wird unter „Geschäftsunkosten" verrechnet!!"

Gewerkschaftliches.

Weihnachtsunterstützung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins.

Der Hauptvorstand hat nach Verständigung mit den Ortsverwaltungen des Verbandes beschlossen, den Frauen und Familien der Kriegsdienste leistenden Mitglieder eine Weihnachtsunterstützung zukommen zu lassen, die je zur Hälfte von der Hauptkasse und den Ortskassen bestritten werden soll. Die Zahl der Unterstützungsbezieher ist verhältnismäßig hoch, die Zahl der Beitragszahler zurzeit also sehr gering; es konnte somit für die Weihnachtsunterstützung nur ein geringer Satz in Betracht kommen. Es sollen alle Frauen und Familien der Verbandsmitglieder 4 Mark erhalten. Außerdem soll allen Heeresdienst leistenden Mitgliedern, sowohl verheirateten als auch ledigen, eine kleine Liebesgabe zugewendet werden, deren Leistung zum Teil aus freiwilligen Geldspenden ermöglicht wird. Da manche Familien zurzeit mit dem Verbande nicht in Fühlung stehen und dadurch deren Anrechte nicht bekannt sind, werden die Frauen hiermit ersucht, sich bei der zuständigen Orts-, Gau- oder bei der Hauptverwaltung in Berlin S. 42, Luisenufer 1, zu melden und, falls das nicht schon geschehen sein sollte, zugleich auch das Mitgliedsbuch mit einzusenden.

Allerlei.

Sturmverheerungen in Frankreich.

In West-Südwest-Frankreich wüteten sehr heftige Stürme, die besonders in Nantes und Brest von außerordentlicher Heftigkeit waren und große Verheerungen anrichteten. Der Sachschaden, besonders in Brest, wo die Stürme zu einem Cyklon ausarteten und von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren, ist sehr groß. Zahlreiche Schiffe wurden von ihrem Ankerplatze losgerissen, andere, die sich auf hoher See befanden, scheiterten. Der französische Dampfer Admiral de Vorpoul scheiterte im Sturm und sank mit der gesamten Besatzung. Aus Bordeaux wird gemeldet, daß der spanische Dampfer Bernabe, Bilbao, der von Cardiff mit einer Kohlenladung am Bord kam, gleichfalls untergegangen ist. Von der 24 Mann starken Besatzung konnten nur 14 gerettet werden, die anderen ertranken.

Schneefall und Kälte in Südwest-Deutschland.

Die Stadt München liegt seit Sonntag mittag in tiefem Schnee. Der Schneefall dauert in ausgiebiger Weise an. Auch aus den Gegenden des Oberlandes und aus anderen bayerischen Städten wird starker Schneefall gemeldet. — Im hohen Schwarzwald herrscht seit fünf Tagen heftiger Schneefall und 5 Grad Kälte. Der Neuschnee liegt bis ½ Meter hoch. Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs fahren Schlitten. — In Kurhessen, in Thüringen, im Sauerland und im Rhöngebiet ist gleichfalls starker Schneefall eingetreten.

Schönherrs Weibsteufel auch in Hamburg verboten. Wie der Direktor des Hamburger Deutschen Schauspielhauses, Max Grube, dem B. T. mitteilt, wurde die Aufführung von Schönherrs Weibsteufel, die Dienstag abend stattfinden sollte, mittags um 1 Uhr verboten. Das Verbot eines Stückes steht in der Hamburger Theatergeschichte einzig da. In Hamburg gibt es nämlich keine Zensur, und wenn jetzt die Verfügung ergangen ist, Schönherrs im letzter Zeit viel genanntes Stück dürfe nicht gespielt werden, so ist sie vom Oberkommando erlassen.

Riesenbrand italienischer Docks. In den internationalen Docks der Firma Gondrand in Rivarolo in Liguriens ist ein Riesenbrand ausgebrochen, der sämtliche Docks mit ungeheuren Vorräten an Oel, Fetten, Baumwolle und Benzin zerstörte. Der Schaden geht in die Millionen.

Stadt-Theater.

Bußtags-Konzert. Das Programm des zweiten Sinfonie-Konzertes war dem Charakter des „Bußtages" entsprechend auf einen ernsten Ton gestimmt. Richard Wagner mit dem Parsifal-Vorspiel, dem Trauermarsch aus Götterdämmerung und Richard Strauß mit seiner sinfonischen Dichtung Tod und Verklärung bestritten den orchestralen Teil. Zwei unserer größten Musikdramatiker! Wagner im Konzertsaal bleibt immer ein heikles Thema, und wenn er durchaus vertreten sein muß, dann erscheint jedes seiner Vorspiele passender dazu als gerade das Parsifal-Vorspiel. Wie nun das Stadttheater-Orchester seine anspruchsvollen Aufgaben bewältigte, wie es der begeisterten und zum äußersten anspornenden Führung seines Leiters, des Kapellmeisters Paul Graener, folgte, war gewiß höchster Anerkennung wert und rechtfertigte den starken Beifall der Zuhörer durchaus. Aber über der Größe der Wiedergabe und dem hingebenden Eifer der Ausführenden vermochte man doch nicht ganz die Mängel zu übersehen, die sich aus der nicht immer idealen Klangentfaltung der Bläsergruppen in den Wagner-Stücken ergaben. Auch die Streicher hätten mitunter einen wärmeren Ton entwickeln können. Der zweite Teil des Programms brachte mit Tod und Verklärung einen grellen Gegensatz zum ersten Teil. Bewundern wird auch der Laie schon die ungeheure Arbeit, die allein hinter einer einzigen Straußschen Tondichtung steckt, kaum wird er es fassen, wie unter einer Hand ein solches polyphones Gewebe entstehen konnte. Diese dichterisch wie musikalisch unter Alex. Ritters Einfluß stehende gewaltige Sterbeszene gilt im Rahmen von Strauß' erster und wohl entscheidender sinfonischer Periode heute bereits als klassisch; sie ist neben Till Eulenspiegel die menschlich und geistig reichste und glühendste, die von allen Philosophismen freieste seiner sinfonischen Dichtungen geblieben. An Klangwirkungen werden beide durch die jüngste Straußsche Schöpfung Eine Alpensinfonie noch übertroffen. Ein Strauß-Interpret muß sich vor allem auf schnell wechselnde Farben und Empfindungen verstehen. In diesem Sinne brachte Kapellmeister Graener das Werk glänzend heraus. Der Freiheit der musikalischen Linienführung und klanglicher Abtönung nach — man denke an die Einleitung, die wunderbroll geriet — haben wir es in Graener auch mit einem Musiker von poetischer Empfindung zu tun, der uns sicher noch manches gute Konzert vermitteln wird. So konnte es nicht ausbleiben, daß die Wirkung der Tondichtung auf die Zuhörer eine große und intensive war. — Als Solistin war die hier noch unbekannte Konzertsängerin Jeannette Grumbacher de Jong verpflichtet. Die herrliche Mendelssohnsche Arie Höre Israel mit Orchesterbegleitung war eine gute Leistung, sie gelang der Künstlerin stimmlich (kein allzu großer Sopran) ausgezeichnet und entbehrte weder der stilvollen Größe noch des belebenden Mitempfindens. Aber auch die Gesänge Herr, schicke, was du willst von Herzogenberg, Seufzer, Tränen, Kummer und Not und Mein gläubiges Herze von Bach kamen gleichfalls durch tonliche Schönheit und beseelten Vortrag zu tiefer Wirkung. Um die Begleitung machten sich die Herren Oppenheim (Klavier), Ohl (Violine) und Uschmann (Cello) verdient. —ch.

Verantwortlich für: Politik und Parteinachrichten Paul Hennig; Unterhaltungsbeilage, Gewerkschaftliches und Allerlei Karl Bock; Halle und Saalkreis und Aus der Provinz Wilhelm Koenen; Anzeigen Wilhelm Herzig; Verlag: Volksblatt G. m. b. H. — Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei G. m. b. H., sämtlich in Halle.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Samte, Leinen- und Baumwollwaren, fertige Leib-, Bett-, Tisch- und Küchenwäsche, Taschentücher aller Art, auch in Geschenk-Kartons, Herrenwäsche, Krawatten, Hosenträger, Unterröcke, Korsette, Reform-Beinkleider, Schürzen, Plaids, Handschuhe, Strümpfe, Handtaschen, Haarschmuck, Broschen, Nadeln, moderne konfektionierte Weisswaren, Sport-Jacken, Schals, Mützen, Kapotten, Hüte, Südwester, Schwitzer, Kragenschoner, Sportler, Gamaschen.

Unser grosser

Fertige, garnierte Kleider, Jackenkleider, farbige Paletots und Jacketts, Plüsch- und Samt-Mäntel, Krimmer- und Astrachan-Mäntel- und Jacken, schwarze Tuch-Paletots und Frauen-Mäntel, Kostümröcke, Blusen, Morgenröcke, Morgenjacken, Loden-Kostümröcke, -Capes, Mäntel, Kinder-Kleidchen und Paletots, Turnkleider, Pelz-Kragen, Stolen, Muffen, Kinder-Garnituren, auch in Pelz-Imitationen, moderne Handarbeiten aller Arten, gezeichnet, angefangen und fertig gestickt.

Weihnachts-Verkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen

hat begonnen.

Brummer & Benjamin

Gardinen, Lang- und Halb-Stores, Künstler-Gardinen, Dekorationen, Vitragen, Scheibengardinen, Rolostoffe, Teppiche, Tischdecken, Diwandecken, Läuferstoffe, Fellvorlagen, Bettvorleger, Fußmatten, Dekorations-Stoffe, Sofabezüge, Kissen, Gobelins, Fenstermäntel, Reisedecken, Schlafdecken, Bettstellen, auch für Kinder, Matratzen, Steppdecken, Ueberschlaglaken, Bettücher, Bettfedern.

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Haltestelle der Strassenbahn.

Besonders preiswerte Artikel für unsere Soldaten:

Normal-Hemden, -Unterhosen, -Unterjacken, Strickwesten, wasserdichte, warm gefütterte Westen und Hosen, Pelzwesten mit Aermeln, reinseidene Hemden und Hosen, Leibbinden, Lungenschützer, Kopfschützer, Schals, Pulswärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Socken, Wickel-Gamaschen, Fuß-Schlüpfer, Fuß-Tücher, Taschentücher, Frottiertücher, Nähzeuge.

3438

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151118-14/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Anfang 8½ Uhr.

Meth's Bauern-Theater. 20 Oberbayern!

Neu! Zum ersten Mal! Neu!

Dorfgesinde%.

Satyrisch-lustiges Spiel mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Hans Werner. 3432

Der Verfasser, sowie Direktor Meth in den Hauptrollen.

Freitag zum 2. Mal: Dorfgesindel.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss

für Halle und den Saalkreis.

Sonnabend, den 20. November 1915,
abends 8 Uhr, im Volkspark, Burgstrasse 27:

Lichtbilder-Vortragsabend

ausgeführt von Herrn Direktor R. Laube (Institut Kosmos, Leipzig).

Der Balkan, seine Länder und Völker,

erläutert durch 125 buntfarbige Aufnahmen des Redners

und

Bilder vom italienischen Kriegsschauplatz.

3429 Programm 20 Pfg.

Freitag, den 19. u. Sonnabend, den 20. November,

Märchenvorführungen für Kinder

Der Nachmittagsschule wegen
Beginn erst um 5½ Uhr. — Schluss 7½ Uhr.

Eintrittskarte 5 Pf.

Eintrittskarten für alle Veranstaltungen sind zu haben:
Im Volkspark, im Restaurant des Gewerkschaftshauses, in der Volks-Buchhandlung, Harz 42/44, in den Zigarren-Handlungen von Sanow, Geiststr. 5, u. Albrecht, Lindenstrasse 58, sowie in der Konsum-Brot-Verkaufsstelle, Talamtstrasse.

Ecke Gr. Ulrichstr. **Konzerthaus Oberpollinger.** Jägergasse 1.

Neu! **Täglich grosses Streichkonzert** Neu!

des zum ersten Male in Halle gastierenden Damen-Orchesters **Schulz.** 8 Damen, 1 Herr.

Um gütigen Zuspruch bittet Frau **Elsa Beth-Winter.**

Eintritt wochentags frei. 3204

St. Ulrichskirche.

23. Geistliche Abendmusik.

Montag, 22. November 1915, abends 8¼ Uhr:

Totenfest-Nachfeier zum Gedächtnis unserer gefallenen Krieger.

Ausführende: 3427

Chor: Frank'sche Chorvereinigung Halle a. d. S.
Orgel: Hr. Karl Schönherr, Org. d. St. Markuskirche, Leipzig.
Sologesang: Frl. A. Joh. Konzert- u. Oratoriensängerin, Leipzig.
Orchester: Mitglieder der Kapellen des Füsilier-Reg. Nr. 36 vom I. u. II. Ersatz- und vom Landwehr-Bataillon.
Klavier: Hr. R. Meusch, Halle. **Leitung:** Hr. Fr. Frank, Halle (S.).
Blüthner-Flügel a. d. Magazin d. Hrn. B. Böll gütigst gestellt.

Programm: Vaterländische Musik, à capella Chorgesänge, Orgel- u. Gesangs-Soli, Orchesterwerke mit Orgel u. Klavier.

Der Ertrag der Veranstaltung findet Verwendung für im Felde befindliche, bedürftige Krieger des Füsilier-Regiments (Graf Blumenthal) Nr. 36, zu **Weihnachtsgaben.**

Eintrittskarten bei Heinr. Hothan und an den Kirchtüren. Altarplätze 1.00 ℳ, Mittelchor 0.75 ℳ, Seiten u. Emporen 0.50 ℳ.

Die Steuer ist vom Magistrat erlassen.

Das billigste Weihnachtsgeschenk

von bleibendem Wert, ist immer ein schönes Buch.

Für unsere Kleinsten ist neben Spielzeug

ein schönes Bilderbuch

die beste und billigste Weihnachtsgabe.

Unsere auswärtigen Leser bitten wir, sich bei dem Zeitungsboten **Bilderbücher** zu bestellen. Es ist nur nötig, den Preis des gewünschten Buchen, sowie Alter und Geschlecht des Kindes anzugeben.

Bilderbücher, Märchenbücher, Jugendschriften, im Preise von **20** Pfennig an, in guter Auswahl hält stets vorrätig

Volks-Buchhandlung Halle (S.) Harz 42/44.

Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle, Gummi kauft 112
Albert Bode jun., Große Klausstr. 22.

Strickwolle, Lumpen und Metalle kauft 144
A. Rein, Röntgenberg 5. Tel. 2409.

Abfallseife
vorzüglich zur Wäsche,
1 Pfund 52 Pfg.
5 Pfund Mk. 1.50.
Niemeyerstrasse 11, Eing. Landwehrstr. [3428

Parteischriften empfiehlt Volksbuchhandlg.

Freitag 53
: Schlachtefest. :
Fr. Peters,
Blumenhalstraße 27.

Stadt-Theater Halle

Direktion: **Leopold Sachse.** Fernruf 1151.

Freitag den 19. Novbr. 1915
80. Vorstellung.
Freitag-Stammkarten gültig.

Neuheit! Neuheit!
Zum 4. Male.

Der Weibsteufel.

Drama in 5 Aufzügen von Karl Schönherr.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
3440 Ende nach 10 Uhr.

„Balkspar"
Halle a. d. S., Burgstr. 27 (Haltestelle der Straßenb.) nahe d. schönen Saaletale. Eigentum der Ritterschaft. Größt. Etablissem. Halles, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich angelegentlichst.

286

Sirup,

3426 braun,
Pfund **28** Pfg.

F. Beerholdt
Inhaber: Ernst Viehweg.
Kolonialwaren.
Bechershof 8, dicht a. Markt. Fernruf 1040.

Liebesgaben

für unsere

Feldgrauen.

Ganz besonders erwünscht sind
gute Tabakpfeifen,
abgestimmte
Mund-Harmonikas,
Taschenmesser
mit feststehenden Klingen,
Brieftaschen,
Patent-
Hosenknöpfe
zum Eindrücken,
Taschen-Scheren,
kräftige
Hosenträger,
druckfichere
Zigarren-Taschen
aus Metall,
nachts leuchtende
3437 **Kompasse,**
Lunten-Feuerzeuge
und vieles andere
finden Sie in unserer Abteilung für Liebesgaben.

C. F. Ritter,
Halle a. d. S.,
Leipzigerstraße 90.
Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Achtung, Hausfrauen!
Zahle für alte wollene Strümpfe
Kilo 1.60 Mk.,
sowie f. Lumpen, Metalle, Knochen und Eisen höchste Preise; hole auf Wunsch auch selber ab. 3202
Paul Günther, Taubenstr. 3, Hof hinten links.

Hygienische u. kosmet.
Frauen-Artikel.
Büsten-Entwickler
nach Professor Dr. Bier.
Spül-Spritzen billigst.
Sanitas-Depot,
Leipzigerstr. 11, pt., Eingang Klein. Sandberg. Kein Laden.

Ansichts-Postkarten
empfiehlt Die Volksbuchhandlung

VL

Passage-Theater

Leipzigerstr. 88. Fernruf 1224. Leipzigerstr. 88. Fernruf 1224.

Ab Freitag: Erst-Aufführungen.

Die Wellen schweigen.

Ein mimisches Spiel in drei Akten.

Hauptdarsteller:

Admiral a. D. von Eschen, Exzellenz . . . Herr Laurence.
Stella, seine Tochter . . . . . Frl. Henny Porten.
Kapitänleutnant von Düsing . . . . . Herr Chrysander.
Leutnant Spiridion Theoboulos, ein fremdländisch. Offizier, zur Marine kommandiert . . . Herr Alexander.
D'jebma, ein Inder, Bursche bei Düsing . . Herr Delius.
Der alte Franz, Diener im Hause Eschen . . Herr Diegelmann.

Alte Promenade 11a Fernruf 8238. **Astoria-Lichtspielhaus** Alte Promenade 11a Fernruf 8238.

Der Krieg versöhnt.

Ein ergreifendes Drama aus der schweren Jetztzeit.

Autor und Darsteller: Ludwig Trautmann.

In beiden Theatern
ausser den neuesten Kriegsberichten von **Russland, Frankreich** und **Serbien** ein aussergewöhnlich reichhaltiges Beiprogramm. 3430

Schweinefutter
Trähern in Ztr. abzugeben.
*1309 **Paul Otto,** Königstr. 71. Telephon 3329.

Die neuesten
Kursbücher
1915—1916.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle a. d. S., Harz 42-44.

Bekanntmachung.

Im Winter 1915/16 kann Schnee und Eis kostenlos abgeladen werden auf

1. dem Kehrichtplatz an der Freiimfelder Straße,
2. „ „ „ „ Barbarastraße,
3. „ „ „ „ Wörmlitzer Straße,
4. „ „ „ „ Mansfelder Straße,
5. „ „ am Krähenberg,
6. „ „ an der Feldstraße,
7. dem Schuttabladeplatz am Seebenerweg (ehem. Tongrube),
8. „ „ an der ehem. städt. Sandgrube am Goldberge.

Den Anweisungen der auf den Plätzen von der Polizei-Verwaltung oder dem Magistrat aufgestellen Aufsehern ist unbedingt zu folgen.

Halle a. d. S., den 9. November 1915.

F Die Polizei-Verwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151118-14/fragment/page=0004

Unterhaltungs-Beilage
des Hallischen Volksblattes.
Halle, 18. November. Nummer 270 — 1915.

Moderne Sklavinnen.

14] Ein Theaterroman von Ludwig Bendler.

(Nachdr. verb.)

Daß Stolzenberg es nach diesen ersten Eindrücken seiner Bekanntschaft mit Maria nicht für angemessen hielt, die Rede heute noch einmal auf ihre Erlebnisse unter Direktor Ustmann zu bringen, lag auf der Hand, ebenso aber, daß er Wunsch und Hoffnung nicht aufgab, bei späteren Zusammenkünften doch noch ins Vertrauen gezogen zu werden.

Brauchte er ja doch auch nur Tante Christine zu beobachten. Ihr stand das brennende Verlangen, sich mitzuteilen, sich von einem ihre Brust belastenden Alp zu befreien, deutlich genug auf der Stirn geschrieben.

So nahm es denn auch den Prokuristen nicht wunder, daß als er sich, für die Gastfreundschaft dankend, zum Aufbruch rüstete, und Maria für einen Augenblick das Zimmer verließ, die Tante ihm ihren baldigen Gegenbesuch in Aussicht stellte.

„O, ich werde mir keine Unterlassungssünde zuschulden kommen lassen. Wohl kenne ich meine Pflicht, mich nun auch mit Ihrem Fräulein Schwester bekannt zu machen. Bei dieser Gelegenheit hoffe ich allerdings, „aus gewissen Gründen", auch Sie selbst, Herr Stolzenberg, zu treffen."

Ein verständnisserheischendes Augenspiel auf die Tür, hinter der ihre Nichte verschwunden, begleitete diese letzten Worte, denen Stolzenberg entgegnete: „Dann zwischen drei und vier Uhr, wenn ich freundlichst bitten darf."

Maria, die in Hut und Mantel zurückgekehrt war, um sich im Theater über die Proben des kommenden Tages zu unterrichten, trat mit Stolzenberg, der um die Erlaubnis bat, sie begleiten zu dürfen, ihren Weg an.

Wohl oder übel mußte der Prokurist sich zugestehen, daß ihm kaum jemals bisher ein junges Mädchen so angenehm aufgefallen war, wie Maria, und sein Entschluß, diese Beziehungen mit Sorgfalt und Bedacht zu pflegen, fand fest.

Abgesehen von ihren äußerlichen Vorzügen, dem interessanten in allen Einzelheiten reizenden Kopf und der ebenmäßig schlanken, in den Formen dennoch vollen Figur, sprach auch das sinnige, sympathische Wesen der jungen Sängerin ihn besonders an.

Ihm schien, sie passe gar nicht unter die Leute, die da sonst zum Theater gehörten. —

Tante Christine war, mit dem Aufräumen der kleinen Wirtschaft beschäftigt und ganz ihren Gedanken überlassen, allein zurückgeblieben. — Zweimal, ohne Marias Wissen natürlich, hatte sie sich in den letzten vierzehn Tagen beim Herrn Ustmann persönlich melden lassen, zweimal war sie kurz und nicht sehr höflich abgewiesen worden. Ein freundlich einlenkender Brief, den sie dem Direktor geschrieben, in dem sie ihm ihrer Nichte Tüchtigkeit und Können, ihren Kummer, ihre geschädigte Laufbahn nochmals vor Augen geführt, war unbeantwortet geblieben. Sollte sie nicht jetzt, diesen Vergeblichkeiten zum Trotz, den günstigen Zufall beim Schopfe fassen? Herr Stolzenberg, ihr neuer Bekannter, war bei dem einflußreichen Kommerzienrat Rechentisch in einer Vertrauensstellung, er konnte doch sicherlich, bei passendem Zeitpunkt, auf Maria die Rede lenken. Brachte dieser Versuch dann Erfolg oder nicht, brachte er sogar ihr, der Tante, noch Nackenschläge, danach fragte sie nicht. Wo sie nur einen Schimmer von Aussicht witterte, für ihre Nichte das mindeste erreichen, ihr einen Finger breit Raum erkämpfen zu können, da stand sie aufrecht, mit erhobenem Schwert, den Gegner zu schlagen, mit vorgestrecktem Schild, ihren Pflegling zu schützen.

Was Maria ihr erzählt hatte, stand, als geschehen, in ihren Augen sicher und fest, daran war nicht zu rütteln, weder ein Tüpfelchen war hinzugesetzt, noch ein solches fortgelassen.

Schon gelegentlich der ersten Vorstellungsvisite bei ihrem Chef hatte die junge Sängerin, die durch ihr bezentes, gegen allen Bühnenusus bescheidenes und mädchenhaftes Wesen vorteilhaft gegen ihre meisten Kolleginnen abstach, das Empfinden gehabt, daß sie Herrn Ustmann interessiere, interessiere in einer Weise, wie es gerade nicht zu ihrer Beruhigung dienen konnte.

Oft hatte sie schon gehört, und hinter den Kulissen, in den Garderoben wurde es unverhohlen von den reiferen Kolleginnen ausgesprochen, daß es viele Direktoren, ja sogar hier und da Hoftheaterintendanten in hoher Stellung gebe, die die Förderung ihrer weiblichen Angestellten gar zu gern von derjenigen Gunst abhängig machten, welche diese als Aequivalent zu gewähren oder zu verweigern sich entschieden.

Beim Herrn Direktor Junghans, unter dessen Aegide Maria in zweijähriger erfolgreicher Tätigkeit ihre Laufbahn begonnen hatte, war sie ja noch nicht zur Erkenntnis der Wahrheit solcher Behauptungen gelangt, da hatte seitens des Direktors ein anständiger Ton gegen jedermann geherrscht. Zwar führte Direktor Junghans ein strenges Regiment, wie es ja auch bei jedem Institut, das Hunderte von Menschen beschäftigt, als eiserne Notwendigkeit obenan steht, doch war weder zu hören noch zu sehen gewesen, noch hatte Maria es an sich selbst erfahren, daß Zumutungen gestellt wurden, die unfair gewesen wären, die das Licht des Tages hätten scheuen brauchen. Und nun, im neuen Engagement, so andere, häßliche Beobachtungen, die sie betrübten, die ihr nahe gingen, allein schon um der schönen idealen Sache wegen, in deren Dienst ihr Leben gestellt sein sollte!

Der erste Eindruck bereits, den Herr Direktor Ustmann auf sie gemacht, war kein günstiger gewesen. Mit dreisten, herausfordernden Blicken, gleichsam sie auf den Gegenstand prüfend, hatte er ihre Erscheinung gemustert und ihre Hand mit eigentümlichem Druck ungebührlich lange in der seinigen gehalten.

„Schöne Gestalt, süßes Gesichtchen, in der Tat," war es halb verstohlen über seine Lippen gekommen. „Trotz der günstigen Photographie hin ich noch angenehm überrascht. Wollen Sie sich nicht ein bißchen enthüllen? Gern werde ich gleich Kenner auch der schönen Einzelheiten, wenn ich mich für jemand interessieren möchte und — das möchte ich doch, Fräulein, nicht? Möchten Sie doch auch?"

„Gewiß, Herr Direktor, ich würde Ihnen für jede Förderung meines Könnens von Herzen dankbar sein," war Marias Entgegnung gewesen, während deren Herr Ustmann um ihr beim Ausziehen des Paletots behilflich zu sein, so dicht als möglich an sie herangetreten war.

Mit Unbehagen hatte das junge Mädchen bemerkt, wie er seine Hände auf ihre Schultern legte und sie vertraulich klopfte. Beim Abschied dann wieder der eigentümliche, wie etwas Besonderes sagen sollende Händedruck —!?

Ueber diese Geschehnisse nun aber wäre man ja, dem Freidenkertum des modernen Zeitgeistes Rechnung tragend, schließlich hinfort gekommen, aber — was ferner noch erfolgt war, was schon an sich als Ereignis, dann aber auch in seinen einschneidenden Konsequenzen die Gemüter beider Frauen so in Aufruhr versetzt hatte —, darüber mußte ein Mann zu Rate gezogen werden, ein Freund, dem nicht von vornherein die Sache des einzelnen Individuums zu unbedeutend erschien, zu unwichtig, um ihr Zeit und Gedanken zu widmen.

Für heute, wie schon erwähnt, war ja das Thema auf Marias energischen Wunsch abgesetzt worden und dagegen nichts zu machen gewesen, aber — Geduld nur, noch war's nicht aller Tage Abend. Die peinigende Frage sollte, mußte zum Austrag kommen!

Sechstes Kapitel.

„Du bist ein Knicker, ein armseliger Knicker, mein lieber Feodor," sprach Amanda Koch, des Direktors Ustmann erste Altistin, zu Herrn Bartuschek, der in nachlässiger Stellung auf der Chaiselongue ihres Boudoirs dahingegossen lag. „Ich dächte doch, weiß Gott, für die lumpigen fünfzehnhundert Mark, die deine Großmut mir Vorschuß auf demnächstige „Kunstleistungen" gewährte, erst tausend, dann nur noch fünfhundert, hättest du Vergnügen genug durch mein Entgegenkommen gefunden. Daß du überhaupt hier sitzen und mich bei der Toilette beobachten darfst — Menschenskind, welch eine verschwenderische Gunst wird dir gewährt! — Hier, sogar mit einer verkuppelten Korsettschnur erlaube ich dir, dich zu beschäftigen, aber dann — vierhundert Mark muß ich haben, besser sogen wir fünfhundert. Meine Schneiderin verlangt Geld. Zahle ich nicht, so wird auch mein neues „Amneris-Kostüm" nicht fertig und ich, Herrn Feodor Bartuschek's Freundin, stehe neben der „Aida" in den alten Lumpen. Menschenskind, als „Amneris", — das Kostüm ist das dreivierteel des Erfolges."

„Aber erlaube mal, das Kostüm, in dem ich dich neulich sah —"

„Ist abgetragen, Feodor abgetragen. Eine Künstlerin wie ich kann sich darin nicht mehr sehen lassen, also — heraus mit deinem elenden Mammon, heraus!"

Die Sängerin kostete es keine Ueberwindung, sich in Liebkosungen für den wahrlich nicht sympathischen Bartuschek zu ergehen. Sie war es gewöhnt, auch außerhalb ihrer „Carmen-Rolle" heut diesen, morgen jenen Mann in ihren Armen zu dulden. Trotz ihrer Verführungskünste jedoch, — Herr Bartuschek zeigte sich heut schwieriger als bisher er schon nicht in der Gebelaune.

„Ein Referendar Willig hat Besuch bei dir gemacht, hörte ich," fragte er mit denkbar gleichgültigster Miene, „du hast ihn empfangen?"

„Warum sollte ich nicht?"

„Welche Art von Verkehr stellte er dir in Aussicht?"

„Erlaube, die Art des Verkehrs zu regeln, bleibt doch wohl meine Sache."

„Wenn der neue Gast nicht über Mittel verfügt, vielleicht. Ist er aber zahlungsfähig —"

Eine Art sittlicher Empörung heraukehrend, fuhr Amanda Koch in die Höhe.

„Erlaube mal, du bist von einer Unverschämtheit, Feodor —"

„Daß ich nicht wüßte. Es gibt Damen, auf die Geschenke eine geradezu unwiderstehliche Wirkung ausüben, besonders dann, wenn sie durch staatlich autorisierte Werte, sei es in Papier oder in Metall, repräsentiert werden. Zu diesen Damen, meine liebe Amanda, gehörst auch du."

„Unerhört! Menschenskind!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Schrecken des Krieges

wurden in der Champagne-Offensive auch von den Angreifern besonders schwer empfunden. Selbst da, wo sie Sieger gewesen zu sein behaupten. Hier eine solche Schilderung aus der Times, die die ungeheuren Anstrengungen der Franzosen bei ihrer letzten Offensive in der Champagne beleuchtet:

„Die Tage hat noch nicht gegraut, zu ziehen endlose Züge von Truppen schweigend in die Laufgräben, in diese verhaßten Laufgräben die uns zerschmettert haben und schon so lange unser Gefängnis sind. So vieler sind dieser parallel zu einander aufmarschierenden Heeressäulen, so dicht gedrängt zieht eine neben der andern daher, daß man trotz der tiefschwarzen Finsternis, die uns umhüllt, die nächstgelegene Kolonne auf Augenblicke daher stampfen sieht. Dann versinken alle diese Massen plötzlich in der Erde. Der zu den vordersten Linien führende Zugangsgraben nimmt sie auf, und die Unterstände krachen unter der Flut von Menschen, die sich in sie ergießt.

Das Kanonenfeuer, das seit zwei Tagen nicht ausgesetzt hat, tobt noch immer in voller Wut. Grellend schwirren die Granaten über unsere Köpfe hinweg zu den feindlichen Linien hinüber, wo sie die Drahtlinienrisse und Hürden der Barbaren zerstören sollen. Der Tag bricht grau und schmutzig an. Ein durchdringender feiner Regen fällt herab. Fürchterlich donnern die schweren Geschütze, fürchterlich und ohne Aufhören. Mit einem Hagel ihrer 105er antworten die Deutschen. Keine Toten.

9 Uhr. Alle Truppen sind in der vordersten Linie zusammengezogen. Befehle werden von Mann zu Mann weitergegeben, neue Patronen ausgeteilt, die Seitengewehre aufgepflanzt. Da es immer noch nicht mit Regnen aufhören will und alles von Schmutz starrt, putzen die Leute mit ihren Taschentüchern ihre Flinten rein. Alles schüttelt sich wie zum Abschied die Hände, Viele umarmen sich und wünschen sich alles Gute. In manchem Auge brennt die Ungeduld, andere wieder sind ganz kalt und beschäftigen sich eingehend mit allen Einzelheiten ihrer Ausrüstung, noch andere sind kreideweiß im Gesicht und die Angst spiegelt sich in ihren Blicken.

9.15. Der festgesetzte Augenblick. Die Kanonen verlegen ihr Schußfeld weiter nach vorn. Los! . . Die erste Menschenwoge ergießt sich über die zu diesem Zweck vorher ausgehauenen Stufen aus dem Laufgraben. Ich bin mit unter den Ersten. Das Gefühl, das einen dabei beschleicht! Alle niederen Triebe sind ausgelöscht, vorwärts geht es, trotz des unaufhörlichen Granatenhagels, der schon in der Kürze der Zeit viele der Eiligen zu Brei zermalmt hat. Auf einer ungeheuren Front ergießen sich noch immer mehr unsere prächtigen Infanteristen aus den Laufgräben. Mit wilder Beharrlichkeit spielen die Kapellen die Marseillaise, Hornisten und Trommler, wie alle übrigen längst aus dem Graben, blasen zum Sturm.

Alles rennt schreiend mit vorgehaltenem Gewehr, an dem das Bajonett blinkt, querfeldein.

Hoch auf dem Laufgraben steht ein junger Kaplan mit einem sehr weißen Gesicht und einem sehr schwarzen Bart und erteilt ernst und unermüdlich allen den an ihm vorüberziehenden Kriegern die Vergebung ihrer Sünden.

Aber schon liegt der Laufgraben weit hinter uns. Des Feindes erste Linie ist unser. Vorher dafür bestimmte Abteilungen springen hinein und machen sich, wie es in der Laufgrabensprache heißt, ans Aufräumen. Wir anderen laufen weiter, immer weiter durch die feurigen Gardinen, die uns die deutschen Kanonen mit wildem Ungestüm in den Weg hängen, und unter dem Gezassel der Maschinengewehre, die unsere Leute reihenweise niedernähen. Der Weg, den wir zurücklegten, ist mit Haufen von Toten und Verwundeten übersät. Blut, wo man hinsieht.

Trotz lenkender Scharfschützen und Maschinengewehre kommen wir bis dicht an den Rand. Oft genug hatten sich die Leute vor dem Wirbelsturm von Granaten zur Erde zu werfen. Jetzt aber reift auch die Kühlsten das Schlachtenfieber mit fort. Wir müssen die Kanonen haben.

Da bekommen die feindlichen Geschütze uns kurz vor dem Waldrand in Kernschußweite. Sie treffen ins Schwarze. Das Gemetzel, das nun entsteht, ist unbeschreiblich. Köpfe und Gliedmaßen fliegen in alle Richtungen. Blutüberspritzt, pulverschwärzt werfen wir uns in den Dreck. Dann geht es wieder weiter.

Wir haben die Kanoniere niedergemacht. Wie eine Mauer fielen wir über sie her. Es kam uns teuer zu stehen. Aber welch Kriegsglück! Mehr als die Hälfte aller auf der ganzen Front erbeuteten Geschütze wurden von unserer Division allein erobert.

Ein Treffer. In den Unterständen liegt — Moselwein. Die langen Flaschenhälse werden gegen die Tischkante geschlagen — wir haben keine Zeit zu verlieren —, und wir trinken in langen Zügen, atemlos, schweißüberströmt und durchweicht wie wir dastehen. Alle Arten guter Dinge sind da aufgespeichert: Zigarren, Zigaretten und die schönsten „Delikatessen" (das falschgebildete Fremdwort, über das man im Ausland spöttelt, ist gesperrt gedruckt).

Die deutschen Offiziere waren bewunderungswürdig eingerichtet. In unseren Laufgräben könnte ich lange suchen, ehe ich etwas halb so Feines finde, wie das Briefpapier, auf das ich dies schreibe. Aber wir haben noch eine Höhe vor uns, die unter dem Feuer der schweren Artillerie steht, und dahinter noch eine und noch eine.

Da knatten schon die Maschinengewehre.

Wir liegen dicht vor einer fürchterlich befestigten Stellung, die von todverheißenden Redouten umrahmt wird. Und schon rauscht der Tod über uns dahin, in einem Augenblick sind entsetzliche Lücken in unsere Reihen gerissen. Nieder in den Schmutz und eingebuddelt! In Granatlöchern verborgene Kanonen lassen uns von der Flanke. Was die Kräfte hergeben, wird gegraben. Mit unserem Handwerkszeug haben wir uns bald einen kleinen Laufgraben in die Erde gebohrt.

So haben wir vier Tage und fünf Nächte dort gelegen. Eine Vorstellung von dem, was das heißen will, vermögen Worte nicht zu geben. Verurteilt, unbeweglich im Schmutz zu kauern, Lawinen von Granaten, eine Ueberschwemmung von Geschossen über sich ergehen zu lassen, mit nur ganz geringen Vorräten inmitten der mehr oder minder zerfleischten Leichen zu hausen, das Todesgrößein und die wilden Verwünschungen der Verwundeten zu hören — es war etwas Entsetzliches.

Heute nacht wurden endlich wir paar, die wir allein von unserer Division am Leben geblieben waren, abgelöst. Uns bleibt die Ehre, den am weitesten vorgeschobenen Punkt gehalten zu haben.

Nach langem Marsch im Schmutz kamen wir endlich erschöpft im Lager an, wütend vor allem, daß wir unsere Aufgabe nicht hatten durchführen können."

Kleines Feuilleton.

Der Gefangene.

Paul Beye schreibt dem Hamb. Echo:

Reservelazarett VII in Trier. Eine kleine freundliche, weißgetünchte Stube, in die just so recht freundlich die liebe Sonne hereinscheint.

Ich drehe mich im Bett herum und will zum Fenster hinausschauen, da fällt mein Blick zufällig auf den neben mir liegenden Kameraden, der erst vorgestern eingeliefert wurde.

Den Kopf in die weißen Linnen gehüllt, stiert er unverwandt zur Decke und stöhnt leise. Armer Kerl, dich haben sie bös zugerichtet!

Da fällt sein Blick auf mich, und wie unter einem Zwange frage ich: „Na, Kamerad, wie geht es dir?" Ein leises „Danke" war die Antwort. —

So kamen wir ins Gespräch. Allmählich wurde er vertrauter. Und einige Tage später erzählte er mir seine Geschichte.

„Nachdem ich," so begann er, „den Sturmangriff am 24. glücklich überstanden, lag ich vorn im ersten französischen Graben, den wir eben genommen hatten. Es war morgens 11 Uhr. Das feindliche Gewehrfeuer hatte nachgelassen.

Ein paar Mann wurden abkommandiert, die stollenartig drei bis vier Meter unter der Erde liegenden Unterstände abzusuchen.

Plötzlich zerrte einer einen Franzosen aus dem Unterstande heraus.

Zitternd vor Angst, mit erhobenen Händen stand der arme Kerl vor uns. Im Graben konnten wir ihn unmöglich behalten, er mußte zurück ins Dorf L. gebracht werden.

Aber wie? Die einzige Straße, die hinunter zum Dorfe führte, wurde von den Franzosen unter andauerndem heftigen Feuer gehalten, um uns das Heranziehen von Reserven unmöglich zu machen.

Ich wurde dazu bestimmt, den Gefangenen ins Dorf zu bringen. Er war sehr ängstlich und zeigte fortwährend auf die Straße. Ich hängte mein Gewehr über, kommandierte „Los" und zog mit dem Gefangenen ab. Erst machte ich noch einmal, bevor ich die Straße betrat, im Walde Rast und zündete mir eine Zigarette an, wobei der Franzose mich so bittend ansah, daß ich mich nicht enthalten konnte, auch ihm eine Papyros zu geben. Ein dankbarer Blick lohnte mich.

Dann trat ich schnellen Schrittes auf die Straße hinaus.

Doch es dauerte noch keine Minute, da schlug direkt hinter uns eine Granate ein.

Wie der Blitz flogen wir zu Boden. Ich fühlte einen stechenden Schmerz am Kopf und konnte nur noch denken: Jetzt ist es aus mit dir, jetzt massakriert er dich!

Aber — o Wunder! Behutsam nahm mich der Gefangene auf seine Arme, trug mich in den Straßengraben und verband mich sorgfältig.

Dann schwanden mir die Sinne.

Als ich erwachte, war es stockdunkle Nacht. Wo mochte wohl mein Gefangener sein? Ich versuchte mich aufzurichten. Da fällt mein Blick nach rechts. Und wer sitzt da, mein Gewehr zwischen den Beinen? Der Franzose!

Mit vieler Mühe kam ich hoch! Auch er stand auf und hängte mir das Gewehr wieder über. Dann legte ich meine Linke um seine Schulter, und so gelangte ich glücklich mit meinem Gefangenen ins Dorf. Dort sah ich überall erstaunte Gesichter, als ich mich so mit Hilfe des Franzosen ins Dorf schleppte. —

Mit einem warmen Händedruck trennten wir uns. Dann war ich wieder bewußtlos. Ob ich meinen freundlichen Feind noch einmal wiedersehen werde?" Hier schloß mein Kamerad seine Erzählung. Ermattet vom vielen Sprechen, war er bald in einen leichten Schlummer gesunken.

In meinem Kopf aber schwirrte es von den widersprechendsten Gedanken.

Kriegs-Humor.

Ein kleines Mißverständnis. Mein Kamerad, welcher während seiner Zivilistenzeit nie aus seinem bayrischen Heimatsorte gekommen war, ist von seiner Verwundung geheilt und aus einem Berliner Lazarett munter wieder bei uns eingetroffen. Ich ließ mir von den Eindrücken seines Berliner Aufenthalts berichten, und da erzählte er mir unter anderem von folgendem Mißverständnis: Als er seinen ersten Morgenkaffee in dem Lazarett mit gutem Appetit einnahm, kam gerade der Herr Lazarettfeldwebel dazu, der ihn frug: „Is er jut?" — „Nein — katholisch, Herr Feldwebel," war seine Antwort.

Durch die Blume. Mia is denn d' Verhandlung nausganga, Wastl?" — „Sechs Woch n hamm s' mi unabkömml' erklärt."

(Simpl.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151118-14/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis.

Halle, den 18. November 1915.

Schweinefleisch über Höchstpreis gesteigert!

Die Preisfestsetzung für Schweinefleisch und Fleischarten führt jetzt zu einem geradezu grotesken Widerspruch! Wochen und Monate hindurch haben die Städte gegen die Reichsregierung die bittersten Vorwürfe erhoben, weil sie unter dem Einfluß der Landwirte sich nicht zu energischen Maßnahmen gegen die Teuerung aufraffen könne. Diese Vorwürfe nahmen in letzter Zeit sehr heftige, fast drohende Formen an. Die ganze schwere Last der Verantwortung wurde mit Entrüstung auf die untätige Regierung abgewälzt. Und siehe da, die Regierung gab dem allgemeinen Ansturm nach. Sie ergriff energische Maßnahmen, von denen die der niedrigen Schweinefleischhöchstpreise wohl die durchgreifendste war. Doch nun erleben wir das traurige Bild, daß die Städte, die eben noch so schrien, plötzlich ganz erschrocken sind über das energische Herabsetzen der Schweinefleischpreise. Und einige Großstädte, allen voran unsere Nachbarstädte Magdeburg und Leipzig, tun der Bundesratsverordnung förmlich Gewalt an, **um — die niedrig angesetzten Bundesratspreise zu umgehen und höhere Preise festzusetzen.** Bis auf 1,80 Mk. statt 1,40 Mk. ist in beiden genannten Städten der Preis für einige Schweinefleischsorten schon hinaufgeschraubt worden. Und wie wir hören, sind Hallische Fleischer an den einflußreichen Stellen in Halle auch bereits dabei, für solche erhöhte Preisfestsetzung nachdrücklich zu wirken. Sie fordern für schieres Schweinefleisch 1,80 bis 1,89 Mk. und für Gehacktes zunächst 1,70 und jetzt auch gar schon 1,80 bis 1,89 Mk., und sie haben mit diesen Forderungen Aussicht auf Erfolg.

Nach unserer Ansicht widersprüche eine solche Preisfestsetzung für sogenanntes schieres und gehacktes Fleisch dem Wortlaut der Bundesratsverordnung. Nach dieser Verordnung dürfte — entsprechend dem hiesigen Preise für Schlachtiere — der Preis für den Kleinverkauf 1,40 Mk. pro Pfund nicht übersteigen. Die Fleischer meinen aber, daß ein Aufschlag für ausgelöstes und gehacktes Fleisch angebracht und zulässig sei. Mit dem Aufschlag soll eine besondere Arbeit des Verkäufers bezahlt werden. Uns erscheint diese Auslegung der Bundesratsverordnung sehr gezwungen; sie käme einer willkürlichen Aenderung der Bundesratsverordnung gleich.

Wir erwarten und fordern deshalb von der Stadtverwaltung, daß sie diesen Forderungen der Interessenten nicht nachgibt, ebenso wie die Städte stets mit Energie gefordert haben, daß die Reichsregierung unmäßigen Interessenwünschen nicht folgt. Gründe dafür gibt's wahrlich genügend. So geht uns als schroffe Stellungnahme der Regierung gegen die einseitigen Interessentenforderungen durch das halbamtliche W. T. B. ein Artikel zu, in dessen Einleitung es heißt:

„Die Bundesratsbeschlüsse vom 11. November bedeuten eine weitere, energische Abkehr von der Auffassung, daß auch in Kriegszeiten die Bedarfsversorgung und Verteilung den nach ihren persönlichen Vorteilen handelnden, einzelnen Wirtschaftern schrankenlos überlassen werden könne. Unsere, wie auch die gegnerischen Erfahrungen haben gezeigt, **daß der freie Verkehr bei den veränderten Verhältnissen einfach unhaltbar ist,** weil er Zustände schafft, die schon aus politischen, (!) ganz zu schweigen von sozialen Gründen höchst bedenklich sind oder werden können."

Diesem Standpunkte der Regierung sollten sich die Gemeinden vollinhaltlich anschließen und durch die Ausschaltung der Interessenten die Versorgung der Bevölkerung sicherstellen. Dann wird sich auch zeigen, in welcher Weise die Käufer bisher zeitweise übervorteilt wurden. Insbesondere für Fleisch hat die Stadt Eilenburg durch Eigenschlächterei — wie wir im Provinzteil ausführlich mitteilen — Preise ermittelt, die sicherlich nicht gerade niedrig sind, aber weit unter dem bleiben, was die Hallischen Fleischer fordern. Und um wie vieles günstiger stehen bei der Höchstpreisfestsetzung die Fleischer noch gegenüber den Kartoffel- oder gar Butterhändlern da. Bei der Butter bleibt den Geschäften nur 15 Pfennige für das Pfund oder 4 Prozent Aufschlag für ihre gesamten Unkosten. Bei Kartoffeln, die schon weit mehr Umstände und Verluste bringen, haben Groß- und Kleinhändler zusammen für Fracht, Lagerung und alle übrigen Unkosten 1 Mk. am Zentner, das sind rund 30 Prozent. Dem Fleischhandel aber ist ein Aufschlag von 40 Prozent für Fleisch und gar 80 Prozent für Fett zugebilligt. Damit muß er in der Kriegszeit unbedingt auskommen, genau so wie sich Kartoffel- und Butterhandel mit dem noch geringeren Aufschlag abfinden müssen. Aber wie es die Fleischer treiben, dafür nur zwei Beispiele. Gerade der Obermeister Halle, der nach auswärts hundertzentnerweise Fett anbietet, gehört mit zu den lebhaftesten Verfechtern der Fleischpreissteigerung über die Höchstpreise und flagt tüchtig mit über das knappe teure Fett. Und einer seiner Kollegen in Giebichenstein bringt es gar schon fertig, Schmeer mit Knochenbeilage für 1,80 Mk. zu verkaufen, da das nach der Höchstpreisverordnung nach Ansicht der Fleischer zulässig sei! Das sind wahrhaft skandalöse Auswüchse, die schärfstes Zufassen rechtfertigen. Den Fleischern bleibt dann immer noch der Weg, gegenüber den Landwirten gehörig auf die Schweinepreise zu drücken, was sehr, sehr nötig ist!

Lichtbilder vom Balkan.

Die erste größere Veranstaltung des Arbeiterbildungsausschusses für diesen Winter ist ganz besonders zeitgemäß ausgestaltet. Sie soll die Teilnehmer über die Gegenden unterrichten, die jetzt im Mittelpunkt des Weltringens stehen. Deshalb veranstaltet der Ausschuß für Sonnabend, den 20. November 1915, abends 8 Uhr, im Volkspark, Burgstraße 27, einen Lichtbilder-Vortragsabend. Herr Direktor R. Laube vom Institut Kosmos, Leipzig, behandelt das Thema: Der Balkan, seine Länder und Völker, erläutert durch 125 farbige Aufnahmen der Kriegsschauplatz gebracht. Der interessante Vortrag gliedert sich folgendermaßen: 1. Abteilung: Reisebilder aus Serbien und Bulgarien. Einleitung. Eine Donaufahrt nach Serbien. Ueber das Columbingebirge. In Mittel-Serbien. Am Nordabhang des Balkan. Land und Leute in Bulgarien. — 2. Abteilung: In Bosnien, der Herzegowina und Montenegro. Sarajevo, die Stadt der hundert Moscheen. Das Narenta-Tal und seine Schönheiten. Mostar, die Hauptstadt der Herzegowina. Ragusa und seine Bauten. In der Bucht von Cattaro. Montenegro, das Land der schwarzen Berge. — 3. Abteilung: Kleinasien, die Dardanellen und Konstantinopel. Eine Fahrt an der Küste Kleinasiens. Durch die Dardanellen. Stambul und die großen Moscheen. Am „Goldenen Horn". Die Gräberfelder in Stutari. Eine Fahrt auf dem Bosporus. An der Küste des Schwarzen Meeres. — 4. Abteilung: Der italienische Kriegsschauplatz.

Karten mit Programm sind zum Preise von 20 Pfg. schon jetzt für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder zu haben: Im Volkspark, Burgstraße 27, in der Gastwirtschaft des Gewerkschaftshauses, Harz 42-44, der Volksbuchhandlung, Harz 42-44, den Zigarrenhandlungen Sanow, Geiststraße 5, Albrecht, Lindenstraße 53, in der Konsumvereins-Brotverkaufsstelle Talamtstraße, sowie bei allen Kassierern der Gewerkschaften und der Partei.

Die Märchen-Vorführung beginnt des teilweise so späten Schulschlusses wegen erst um ½6 Uhr; sie wird aber bestimmt vor 7½ Uhr zu Ende sein.

* **Die Stadtverordnetenwahl** hatte den erwarteten Ausgang. Für Genossen Gerig wurden im Wahllokal Mohr 171, in der Saalschloßbrauerei 160 Stimmen abgegeben. Nur eine Stimme splitterte sich ab. Genosse Gerig ist also wiederum für sechs Jahre zum Stadtverordneten gewählt.

In der Altstadt wurden die gemeinsamen Kandidaten des Hallischen Bürgervereins und des Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen: Professor Dr. Steinbrück, Rechnungsrat Th. Borchert, Architekt und Dipl.-Ingenieur G. Schramme wieder- und Fabrikbesitzer Fr. Berghaus, Schriftsetzer P. Sprötte und Postsekretär G. Balle neugewählt.

* **Strafbarer Abzug zu hoher Krankenkassenbeiträge.** Im Mai vorigen Jahres gründete der damals kaum 18jährige Kaufmann Rosch eine „Chemische Fabrik". Er stellte hauptsächlich Seife her. Als Hilfserinnen in seinem Betriebe beschäftigte er zwei 15jährige Mädchen, die das fürstliche Gehalt von fünf Mark wöchentlich erhielten. Den Mädchen wurde aber außerdem noch jede Woche statt 18 Pfennige Krankengeld 80 Pfennige abgezogen. Bald kam der junge Unternehmer in Zahlungsschwierigkeiten. Er konnte den beiden Mädchen keinen Lohn mehr auszahlen. Auf Einspruch der Eltern einigte man sich schließlich dahin, den Restgehalt in Gestalt von Seife auszugleichen. — Rosch verabsäumte dann auch noch, die Krankenkassenbeiträge an die Kasse abzuführen. Nachdem diese mehrere Male gemahnt hatte und R. nicht zahlte, wurde Anzeige erstattet. Rosch mußte sich jetzt wegen des seltenen Falles von Erhebung zu hoher Beiträge und Nichtabführung derselben, sowie wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung vor der Strafkammer verantworten, weil er den Lohn nicht in bar ausgezahlt hatte.

Die Strafkammerverhandlung ließ den letzten Punkt der Anklage fallen, weil die Eltern, um die Ansprüche ihrer Kinder zu retten, freiwillig Seife genommen hätten. Wegen der Erhebung der zu hohen Beiträge und der Nichtabführung derselben beantragte sie fünf Tage Gefängnis. Eine solche Handlungsweise, die geeignet sei, die Angestellten in dem höchsten Maße zu schädigen, müsse streng bestraft werden. Das Gericht erkannte aber, da der Angeklagte noch jung und unvorbestraft ist, auf eine Geldstrafe von dreißig Mark oder sechs Tagen Gefängnis. Die Geldstrafe müsse so hoch bemessen werden, da der Angeklagte verwerflich gehandelt habe. Er habe den ohnehin geringen Lohn der Mädchen noch durch die hohen Abzüge wesentlich verschlechtert. Der Fall zeigt, wie gut es ist, wenn sich die Kassenmitglieder ein wenig mehr um ihre Beitragsleistungen kümmern, dann könnte so etwas nicht vorkommen.

* **Beurlaubung der ein Jahr im Felde stehenden Krieger.** Der Reichstagsabgeordnete Propst Poppe hatte sich an das Kriegsministerium mit der Bitte gewandt, Krieger, die ein Jahr und länger im Felde stehen, auch ohne amtliche Bescheinigung Heimatsurlaub zu gewähren. Vom Kriegsministerium ist eine zustimmende Antwort erfolgt. Demnach soll allen, besonders den älteren und verheirateten Kriegern, die ein Jahr im Felde stehen auch ohne die früher geforderte amtliche Bescheinigung Heimatsurlaub gewährt werden soweit es der Dienst nur irgend zuläßt. Die militärischen Dienststellen haben entsprechende Anweisung erhalten.

* **Preiserhöhung in Bahnhofswirtschaften.** Im Preisverzeichnis der Bahnhofswirtschaften ist eine neue Aenderung eingetreten. Danach kostet hinfort in den Wartesälen aller Klassen ein Glas Lagerbier 20 Pf., ein gekochtes Ei 25 Pf., eine Tasse Fleischbrühe aus frischem Fleisch mit Ei 50 Pf., eine Tasse Fleischbrühe aus Präparaten mit Ei 35 Pf., ein Rührei aus drei Eiern 1 Mk., ein Rührei aus drei Eiern mit Beilage in den Wartesälen 1. und 2. Klasse 1,40 Mk., 3. und 4. Klasse 1,25 Mark.

* **Der Heidefriedhof in unserer Heide** wird außer durch die Witterungseinflüsse leider auch jedes Jahr durch Rohlinge immer und immer wieder beschädigt. Erst im Frühjahr war er vom Heideverein in Ordnung gebracht. Inzwischen sind wieder viele Latten der Einfriedigung abgerissen und als Brennholz fortgeschleppt worden, auch die Eingangstür wurde zertrümmert und die Grabhügel sind zertreten. Der Heideverein hat deshalb, wie jedes Jahr vor dem Totenfest, alle Schäden wieder beseitigen lassen und es wäre nur zu wünschen, daß der stille Ort des Friedens künftighin von allen Heidebesuchern ohne Ausnahme geschont und geschützt würde.

* **Familiengröße und städtischer Haushalt.** Am Donnerstag, den 18. November 1915, spricht im Bund zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft im großen Hörsaal der Universität: Herr Professor Wolff über Familiengröße und städtische Haushaltung, abends 8½ Uhr. Die kinderreiche Familie und deren Erhaltung in der Stadt wird hierbei besonders besprochen werden.

* **Die Patenschaft für Bialla.** Wie uns mitgeteilt wird, soll am Dienstag, den 23. November, abends 8½ Uhr, im Vereinshaus Sankt Nikolaus (Nikolaistraße), die erste öffentliche Versammlung des Vereins Hallische Ostpreußenhilfe für Bialla im Kreise Johannisburg E. V. stattfinden. Nach Eröffnung wird Herr Professor Werminghoff über die Ziele und Aufgaben des Vereins sprechen, Herr Regierungs-Baumeister a. D. Kallmeyer Lichtbilder der Patenstadt vorführen und erläutern. Der Verein wird in Kürze mit einem besonderen Aufruf zum Besuch der Versammlung einladen, auf den wir schon heute hinweisen.

* **Stadttheater.** Karl Schönherrs Drama Der Weibsteufel gelangt Freitag zur 4. Aufführung. Sonnabend wird Mozarts Die Zauberflöte zum ersten Male wiederholt. Am Sonntag, den 21. November, findet keine Nachmittagsvorstellung statt, doch hat die Leitung des Stadttheaters beschlossen, die Aufführung der Richard Wagnerschen Oper Tannhäuser bereits um 6 Uhr beginnen zu lassen, um so auch den Bewohnern der Umgebung, welche wegen der jetzigen schwächeren Zugverbindung keine Abendvorstellung im Hallischen Stadttheater besuchen können, Gelegenheit zu bieten, wieder eine große Oper zu hören. Der zeitige Anfang ist auch mit Rücksicht auf diejenigen festgesetzt, die des späten Schlusses halber, welcher bei so großen Opern unvermeidlich ist, das Theater für gewöhnlich nicht besuchen können. Die Vorstellung schließt um 9½ Uhr. Die Besetzung von Tannhäuser ist die gleiche wie bei den bisherigen Aufführungen.

* **Walhallatheater.** (Meths bayrisches Bauerntheater.) Heute, Donnerstag, kommt zur Erstaufführung Dorfgesindel, ein satirisch-lustiges Spiel mit Gesang und Tanz in drei Aufzügen von Hans Werner. In den Hauptrollen sind beschäftigt der Verfasser Hans Werner, Direktor Meth, Hans Schavel, Pauli März, sowie die Damen Leni Geromiller, Zenzi Späth, Franzl Reiter und Hans Kramer warten wieder mit neuen Musikeinlagen auf. Dorfgesindel wird nur Donnerstag, Freitag und Sonnabend gegeben.

* **Selbstmord.** Am Dienstag nachmittag wurde ein hier wohnhafter 61 Jahre alter Arbeiter in den Anlagen der Peißnitz erhängt aufgefunden. Die Leiche wurde nach dem Gertraudenfriedhof geschafft.

* **Zusammenstoß.** In der Mansfelder Straße stieß ein Motorwagen der Stadtbahn mit einem Lastfuhrwerk zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde die vordere Plattform des Motorwagens beschädigt, während an dem Lastfuhrwerk die Stange zerbrach.

* **In einer Untersuchungssache** ist es von Interesse zu erfahren, welcher Pferdebesitzer oder Pferdehändler Ende September cr. ein Pferd, Dunkelfuchs mit durchziehender Blesse, Wallach, etwa 8 Jahre alt, an beiden Vorderhufen stark ausgebreiteter Hufkrebs und auch an beiden Hinterhufen zeigen sich die Anfangsstadien des Krebses verkauft hat. Sachdienliche Mitteilungen können der Landeskriminalpolizeibehörde Halle a. S. (St. A. XI 455/15) oder auch der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer 86, gemacht werden.

Aus der Provinz.

Merseburg. Die diesjährige Stadtverordnetenwahl ging im Zeichen des Burgfriedens vor sich und hatte eine sehr schwache Beteiligung aufzuweisen. Von 3500 stimmberechtigten Bürgern übten nur 470 ihr Wahlrecht aus. Der vom Bürgerausschuß zur Wiederwahl vorgeschlagene Kandidat Herr Elze erhielt 469 und von unseren Genossen erhielt Krüger 463, Kind 459 und Langer 458 Stimmen. Unsere drei Mandate sind somit auf weitere sechs Jahre gesichert. An Stelle des verzogenen Genossen Julich zieht Genosse Langer und für Genosse Müller, der auf die Kandidatur verzichtete, Genosse Krüger in das Stadtparlament ein. Interessant war zu beobachten, daß gerade einige weniger gut bezahlte Unterbeamte es nicht fertig zu bringen vermochten, ihre Stimme unseren Genossen zu geben. Trotz Aufforderung der Wahlleiter, daß sie alle vier zu wählen berechtigt sind, blieben ihnen doch die Namen unserer Genossen im Halse stecken. Bei der am Dienstag stattgefundenen Ersatzwahl war die Beteiligung noch schwächer. Gewählt wurde Lehrer Junker.

— Die Kartoffelnot. Die schon den ganzen Herbst bestehende Kartoffelnot macht sich immer unangenehmer bemerkbar. Auf dem letzten Wochenmarkt waren so gut wie gar keine Kartoffeln vorhanden; ebenso sieht es aber auch bei den Händlern aus. Das Resultat der vor kurzem vorgenommenen Bestandsaufnahme ist noch nicht bekanntgegeben, es dürfte aber von vornherein zu empfehlen sein, daß eine sehr genaue Kontrolle ausgeübt wird. Im Interesse der Konsumenten versucht die bestehende Preis-Prüfungskommission auf diesem Gebiete tätig zu sein. Wenn die Bestimmung, wonach alle Landwirte, die über 40 Morgen Kartoffeln angebaut hatten, 10 Prozent an den Kreis abzugeben haben, schon erfüllt ist, dann müssen eben weitere Maßnahmen ergriffen werden. Natürlich ist Eile sehr geboten, da bei Eintreten des Frostes der Transport der Kartoffeln immer schwieriger wird. In einigen Orten in der Nachbarschaft Dürrenbergs sollen sich Landwirte sogar geweigert haben, die beschlagnahmten Kartoffeln zu den festgesetzten Höchstpreisen herauszugeben. Da bei solchen Landwirten der Patriotismus tatsächlich nur bis an den Geldbeutel reicht, sollte nicht mehr viel Rücksicht geübt werden. Die ganzen Kartoffelbestände sollten beschlagnahmt werden und die Landwirte müßten dann ihren Bedarf zu dem festgesetzten Höchstpreis zurückkaufen, dann hätten sie Gelegenheit, zu ermessen, ob er wirklich zu niedrig ist.

Eisleben. Höchstpreise. Nun wird auch hier das Brot endlich etwas billiger werden, wenn auch vorerst nur um einige Pfennige. So kostet ab Donnerstag das 2 Kilogramm-Brot 68 statt 70 Pf. und das 3 Kilogramm-Brot 1 Mk. statt 1,05 Mk. Das Mehl ist mit 24 Pf. das Pfund zu verkaufen. Auch für die Schweinefleisch- und Wurstwaren sind für die Stadt Höchstpreise festgesetzt. So darf für Schnitzel und Lende nur 1,45 Mk. gefordert werden, aber Beilage ist gestattet, dagegen darf der Rücken, Kamm, Keule und Pökelfleisch für denselben Preis keine Beilage gegeben werden. Für Bauchstück ist der Preis mit 1,40 Mk. ohne Beilage festgesetzt. Gehacktes und frische Bratwurst kosten 1,70 Mk., Schmeer 1,85 Mk., ausgelassenes Fett 2,25 Mk., Wurstfett 1,40 Mk., Blut- und Leberwurst 1,80 Mk., Sülzwurst 1,50 Mk., Schinken im Ausschnitt 2 Mk., Schlachtwurst 2,40 Mk. Leider lassen es die Verhältnisse als richtig erscheinen, daß für Butter der Höchstpreis 2,55 Mk. das Pfund festgesetzt wurde, da Halle und Sangerhausen als benachbarte Kreise diesen Satz ebenfalls haben und Eisleben von den Händlern förmlich kontingentiert wird. Sind die festgesetzten Höchstpreise auch nicht zufriedenstellend, vornehmlich sind die Preise für Leber- und Blutwurst im Verhältnis zum Höchstpreise für Fleisch viel zu hoch, so sind doch einige Erleichterungen getroffen. Es ist zu hoffen, daß diese Höchstpreise in nächster Zukunft noch einige Abänderungen erfahren.

Sangerhausen. Unhaltbare Zustände bestehen in den Betrieben der Stadt Sangerhausen bezüglich der Entlohnung der beschäftigten Arbeiter. Die Stundenlöhne betragen nur 18 bis 26 Pfennige. Da im Winter nur 8½ Stunden täglich gearbeitet wird, kann jeder leicht ausrechnen, welche „Riesenlöhne" die Arbeiter verdienen. Aber man kann sich auch leicht ausmalen, wie es angesichts der jetzigen Teuerung in den Familien der Arbeiter aussieht, die mit solchen Löhnen nach Hause geschickt werden. Denn daß mit Wochenlöhnen von 20,— Mark und darunter jetzt eine Familie nicht erhalten werden kann, ist selbstverständlich und das sollten auch der Magistrat und die Stadtverordneten von Sangerhausen wissen. Anfang August ds. Js. unterbreiteten die städtischen Arbeiter dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung eine Petition, worin sie um Gewährung von Teuerungszulagen baten. Auf diese Petition haben die Petenten keine Antwort erhalten. Ende Oktober haben nun zwar die Stadtverordneten beschlossen, 5000 Mk. für Teuerungszulagen zur Verfügung zu stellen. Wie lange diese 5000 Mk. reichen sollen, ist nicht bekannt; wie auch nicht bekannt ist, wie hoch die zu gewährenden Teuerungszulagen sein werden. Die Verwaltung der städtischen Betriebe scheint aber zu befürchten, daß es den Arbeitern zu wohl sein würde, wenn sie Teuerungszulagen erhalten, denn sie hat anscheinend schon Maßnahmen getroffen, wodurch die Teuerungszulagen schon wieder aufgehoben werden sollen und zwar in folgender Weise: Die städtischen Arbeiter erhielten bisher in den Wintermonaten monatliche Lohnzulagen von 6,— Mark als Ausgleich für die infolge der kürzeren Arbeitszeit ausfallenden Stundenlöhne. Diese 6,— Mark hat man jetzt den Arbeitern entzogen bezw. nicht zur Auszahlung gebracht. Darüber herrscht bei den Arbeitern große Erbitterung und mit Recht! Das Vorgehen der Stadtverwaltung verrät doch großen Mangel an sozialer Einsicht, denn sonst könnte sie angesichts der unglaublich niedrigen Löhne der Arbeiter und der jetzigen Teuerung nicht noch die 6,— Mark den Arbeitern abziehen. Wie verlautet, wollen sich die Arbeiter mit einer Eingabe an den Magistrat wenden und darin ersuchen, die Teuerungszulage baldigst zur Auszahlung zu bringen, ihnen daneben aber auch die Ausgleichsentschädigung von 6 Mk. monatlich zu zahlen. Hoffentlich ist der Eingabe Erfolg beschieden.

Golpa-Zschornewitz. Weitere Ausbreitung des Kohlenbergbaues. Die Elektro-Werke Golpa-Zschornewitz haben das gesamte Gelände, sowie auch einen Teil der Gebäude der Gemarkungen Radis und Utheusen bei Gräfenhainichen angekauft. Es sollen hier Bohrungen zwecks Ausnutzung der dortigen Kohlenfelder vorgenommen werden. Hierzu fand ein Lokaltermin sämtlicher Interessenten am Ort und Stelle statt, wobei sich die Besitzer angesichts der annehmbaren Preisangebote sämtlich damit einverstanden erklärten. Die Entschädigungssummen betragen für Morgen Wald 700 Mk. und Verwertung des darauf befindlichen Holzes, für Acker 900 Mk. und für Wiese 1200 Mk.; für Gebäude ist nach Uebereinkommen. Mit den Bohrungen soll bald begonnen werden.

Wittenberg. Ein Stubenbrand entstand in der Kupferstraße durch Kinder, die in Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern spielten, wobei das Bett in Brand geriet. Vorübergehende wurden zum Glück bald auf den nach außen dringenden Rauch aufmerksam, und so konnte der Brand bald gelöscht und die Kinder in Sicherheit gebracht werden.

— Petroleum. Die Inhaber von Bezugsscheinen erhalten für den laufenden Monat ein Liter Petroleum.

— Die Stadtverordnetenwahlen der zweiten Abteilung gingen nicht ohne Gegenliste vorstatten. Einigen Mißvergnügten schien die zwischen den Wählern der 3. Abteilung herbeigeführte Einigung, wobei unser Genosse Lerchenfeld übernommen und der bisherige Vertreter der dritten Abteilung, Tischlermeister Essebier, nach der zweiten Abteilung abgegeben wurde, nicht zu passen. Auch scheint der vom Wahl-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191511 18-14/fragment/page=0006

Ausschuß vorgeschlagene Kandidat, Kaufmann Schmacher, kein allzu glücklicher Griff gewesen zu sein. So entstanden zwei Listen, aus denen neben den bisherigen Vertretern, Gemüsegärtner G. Blumenthal (107 Stimmen), Schlossermeister Drexse (112) und Rentier Große (108), die neuen Kandidaten, Tischlermeister Eisebier mit 74 und Fleischermeister W. Schulze mit 61 Stimmen hervorgingen.

Delitzsch. Aus dem Stadtparlament. In der letzten Sitzung gab der Vorsteher zunächst bekannt, daß die Bevölkerung gebeten werde, interessante Kriegsbriefe, Tagebücher oder sonstige Aufzeichnungen aus dem Felde zum Zwecke der Abfassung eines Generalstabswerkes dem stellvertretenden Generalkommando des 4. Armeekorps zur Einsichtnahme zu überlassen. Am 21. Oktober hat eine Revision der beiden städtischen Kassen stattgefunden und sich gezeigt, daß die Stadthauptkasse einen Vorschuß von ungefähr ½ Mill. Mark verausgabt hat. Die Prüfung der Angelegenheit wird der Finanz- und Rechnungsprüfungs-Kommission überwiesen. Die Anpflanzung von Obstbäumen an der Kläranlage sollte nach einer Vorlage des Magistrats, weil nicht genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, auf ein Jahr verschoben werden. Die Stadtverordneten lehnten diesen Vorschlag ab; es soll versucht werden, die Anpflanzung noch zum nächsten Frühjahr vorzunehmen. Die Anstellung eines weiteren Hilfspolizeibeamten zum Entschädigungssatze von 3,75 Mark pro Tag wurde genehmigt. Ebenso die Aussetzung der Tilgung der städtischen Anleihen für 1915, wozu ein Betrag von 24 000 Mk. erforderlich wäre. Bei der Bewilligung von Teuerungszulagen an städtische Beamte und Angestellte einigte man sich dahin, daß den Beamten und Angestellten mit einem Einkommen unter 2200 Mk. eine Zulage gewährt wird, und zwar soll für jedes Kind pro Monat eine Unterstützung von 5 Mark gezahlt werden. In Betracht kommen 10 Beamte mit 17 Kindern. Die Zulage soll rückwirkende Kraft bis zum 1. Juli d. Js. haben. So hat sich in einigen Monaten das soziale Gewissen unserer Stadtväter bedeutend gebessert. Mit Annahme der Vorlage wird anerkannt, daß selbst bei Einkommen mit 2200 Mk. die herrschende Teuerung sehr fühlbar ist. Als vor mehreren Monaten die städtischen Arbeiter ebenfalls um eine Teuerungszulage petitionierten, bewilligte man ihnen erst nach längerem Handeln eine Zulage von 30 resp. 20 Pfg. pro Tag. Einen Antrag des Genossen Mitschke, die Sätze auf 50 und 30 Pfg. zu erhöhen, lehnte man einfach ab, obwohl es sich bei den Arbeitern um Einkommen handelte, die die jetzt bedachten — bis 2200 Mark — noch nicht einmal zur Hälfte erreichten. Oder sollte etwa jetzt nur so glatt bewilligt worden sein, weil es sich eben nicht um gewöhnliche Arbeiter handelt, denn bei der Erhöhung der Lehrerinnengehälter sowohl wie bei der Beamten-Teuerungszulage konnte eine auffallende Selbstverständlichkeit der Bewilligung beobachtet werden. — Die erste Bürgermeisterstelle soll möglichst bald besetzt werden. Die Vorarbeiten wurden der Wahlvorschlagskommission überwiesen. Dem Fürsorgearbeitsausschuß wurden auf Antrag 15000 Mark bewilligt und die Genehmigung zum Kartoffelankauf ausgesprochen. Bei der letzten Angelegenheit kam wiederholt zur Sprache, daß ein Teil der gelieferten Kartoffeln recht schlecht sei. Vom Bürgermeister wurde mitgeteilt, daß der betreffende Lieferant sich bereit erklärt hat, die schlechten Kartoffeln durch gute zu ersetzen. Hierbei kam man auch auf die Fleischpreise am Orte zu sprechen und bezeichnete sie allgemein als zu hoch. Durch den Mund des Bürgermeisters hörten wir, daß wahrscheinlich die Fleischpreise in den nächsten Tagen etwas niedriger werden würden. Eine Botschaft, die wohl jeder mit Freude begrüßen wird. Aus praktischen Gründen sollte die Kommission für Volksernährung durch Mitglieder der Preisprüfungsstelle ersetzt werden, und zwar so, daß in jeder der beiden Kommissionen dieselben Mitglieder sitzen. Das Kollegium lehnte die Vorlage ab, mit der Begründung, daß die Aufgaben beider Kommissionen verschiedene seien. — Hierauf folgte noch eine nichtöffentliche Sitzung.

Eilenburg. Neue Fleischhöchstpreise. Als ein Erfolg des Schlachtens durch unsere Stadtverwaltung darf es wohl angesehen werden, daß die Inhaber der noch in Betrieb befindlichen Fleischereien sich nunmehr in der örtlichen Lebensmitteldeputation auf Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren geeinigt haben, wogegen sie sich lange und hartnäckig sträubten. Diese Höchstpreise treten vom nächsten Sonnabend an in Geltung und betragen: für Rindfleisch zum Kochen 1,20 Mk., zum Braten — mit Beilage — 1,30, ohne Beilage, und Gehacktes 1,40, und nur für beste Stücke, wie Rouladen und dergl. 1,50 Mk. — Für Schweinefleisch 1,40 Mk. mit Qualitätsabstufungen nach unten und für Speck und Schmeer 1,70 Mk. Sind diese Preise auch noch viel zu hoch, um der ärmeren notleidenden Bevölkerung eine ausreichende Fleischnahrung zugänglich zu machen, so bedeuten sie doch gegen die bisherige Lage der Verhältnisse eine wesentliche Milderung, die eben nur auf das entschiedene Eingreifen der Behörde zurückzuführen ist. Diese wird demzufolge auch vorerst von weiteren Schlachtungen Abstand nehmen und hat von einer Höchstpreisfestsetzung für Wurstwaren abgesehen, weil diese durch verringerte Qualität derselben willkürlich zur Uebervorteilung der Käufer benutzt werden könnte! — Sollten sich jedoch bei der gegenwärtigen Regelung der Dinge Unzuträglichkeiten herausstellen, darf der Magistrat auch vor weiteren und schärferen Maßnahmen nicht zurückscheuen!

Torgau. Ein vierzehnjähriger Selbstmörder. Der 14 Jahre alte Schulknabe Erich Kaulfuß hatte seinen Eltern einen Geldbetrag entwendet. Da dies schon öfters vorgekommen sein soll, drohte ihm diesmal der Vater mit einer Anzeige bei der Polizei. Jedenfalls aus Angst vor Strafe beging der Knabe im Garten seiner Eltern in der Laube Selbstmord durch Erhängen.

Belgern. Kriegsgarnison. Nach der in Torgau stattgefundenen Vereidigung der kürzlich eingezogenen Rekruten haben am Dienstag 400 Mann des Infanterie-Ersatz-Bataillons Torgau verlassen, um nach Belgern überzusiedeln.

Wittenberge. Gegen die Umgehung der Höchstpreise. Die Fleischermeister, die eine Umgehung des Höchstpreises versucht hatten, indem sie Schweinefleisch mit Beilage zum Höchstpreise von 1,40 Mk. für das Pfund verkauften, wurden von der Polizei darauf aufmerksam gemacht, daß sie streng bestraft würden, wenn sie weiterhin die billigeren Fleischteile auf diese Weise zu Höchstpreisen abgeben würden, die nur für beste Ware gefordert werden dürften.

Allerlei.

Ein Tiroler Alpengasthaus niedergebrannt. Das bekannte Alpengasthaus Amtssäge im Gleirschtale (Karwendel-Gebiet) ist samt Einrichtung vollständig ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist beträchtlich. Das Gasthaus war Eigentum des Forstfiskus. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich Unvorsichtigkeit von Personen, die dort nächtigten.

Die älteste Frau Deutschlands gestorben. Im 107 Lebensjahre starb in diesen Tagen in Grünendeich die dort ansässig gewesene Witwe Meta Müller. Die Verstorbene, die während eines Zeitraumes von vierzig Jahren als Bezirkshebamme tätig war, war wohl die älteste Frau Deutschlands. Sie war am 16. März 1809 geboren.

Letzte Nachrichten.

Englische Schiffe untergegangen!

London, 17. November. (W. T. B.) Reuter meldet amtlich: Das Hospitalschiff Anglia lief heute im Britischen Kanal auf eine Mine und sank. Es hatte 885 Mann an Bord. Ungefähr 300 wurden durch ein Patrouilleuboot gerettet. Ein anderes Schiff, das helfen wollte, stieß ebenfalls auf eine Mine und sank auch. — Ein späteres Telegramm besagt: Als die Anglia auf eine Mine lief, setzte ein Kohlenschiff Lusitania, das sich in der Nähe befand, sofort zwei Boote aus. Während die Leute nach der Anglia ruderten, sahen sie, wie ihr eigenes Schiff in die Luft flog. Sie waren jedoch imstande, den Rest der Besatzung zu retten. Torpedoboote retteten zahlreiche Ueberlebende der Anglia. Die Lusitania hatte 1834 Bruttotonnen. — Der britische Dampfer Treneglos (3886 Bruttotonnen) ist versenkt worden.

Amtliche Wetteransage.

Freitag, den 19. November: Zeitweise aufklarend, vorwiegend trocken, etwas kälter.

Kriegsversicherung.

Groß sind die Opfer an Leben und Gesundheit, die der Weltkrieg fordert. Noch ist kein Ende abzusehen. Immer neue Scharen junger und alter Männer ziehen in den Kampf, wovon leider mancher nicht wiederkehren wird. Wo dann ein solcher Fall eintritt, trifft dieser Schlag, der Verlust des Ernährers, die hinterbliebene Familie am meisten. Finanzielle Hilfe ist dann die beste Hilfe, welche diesen Familien die größte Sorge für die Zukunft nimmt. Die „Volksfürsorge", gewerkschaftlich-genossenschaftliche Lebensversicherungsgesellschaft in Hamburg, hat sich die Aufgabe gestellt, diese Hilfe jenen schwer betroffenen Familien zu bringen. Sie hat eine Kriegsversicherungskasse eingerichtet, bei welcher man jeden Kriegsteilnehmer gegen Todesfall versichern kann. Die Versicherung geschieht durch Entnahme von Anteilen zu 5 Mark. Die so eingezahlten Summen werden nach Friedensschluß, ohne jeden Unkostenabzug, an die Familien der gefallenen oder an den Folgen der Verwundungen oder Krankheiten verstorbenen Kriegern verteilt. Da jeder ins Feld ziehende Krieger bei der Schwere der jetzigen Kämpfe auf das Schlimmste gefaßt sein muß, möchten wir jeder Familie raten, von dieser Versicherung Gebrauch zu machen. Das Opfer von 5 Mark ist wirklich klein, angesichts der finanziellen Hilfe, die solche Familien dann erhalten.

Die hiesige Geschäftsstelle der „Volksfürsorge" befindet sich Landsbergerstraße 13, im Konsum-Verein, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird. F

Weihnachtswäsche

anerkannt gut und billig.

Bruno Freytag

3439 Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 100.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung

Militär-Hemden
Militär-Hosen
Militär-Strickjacken
Militär-Socken
Leibbinden
wollene Handschuhe
Hosenträger
Kopfwärmer
Kniewärmer
Pulswärmer
Brustwärmer
wollene Schals
Pelz-Socken
Taschentücher
Fusslappen 3809
empfiehlt in guten Qualitäten
Julius Bacher
Halle, Leipzigerstr. 102.

Achtung! Billige Schuhe!
für Kinder u. Erwachsene, von 3 Mk. an, auch für Konfirmanden, Anzüge, Ulster, Kindermäntel von 50 Pfg. an, verk. b.
3433 **Holland**, Zapfenstr. 8.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir vielen Dank, besonders Herrn Pastor Buß für die trostreichen Worte am Grabe. 3431
Frau M. Gelbke
nebst Kindern.

Zum **Totenfest** schmückt mit Kränzen u. Blumen die Gräber Eurer Lieben.
Robert Zeising, Gärtnerei und Blumen-Geschäft,
Reilstrasse 29. *1306 Telephon 2553.

Familien-Nachrichten.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!
Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, uns unvergeßlicher, einziger Sohn, Bruder, Enkel, Onkel und Bräutigam

Emil Grube

(1. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 66)
im blühenden Alter von 20 Jahren an seinen am 31. Oktbr. 1915 erhaltenen schweren Verletzungen im Ref.-Feldlazarett Nr. 24 gestorben ist.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Eltern und Geschwister,
Vater z. Z. einges. z. Militär (Hessen Wer) Radewell,
Großeltern, Burg, **Großmutter**, Radewell,
*1302 **Marie Prüsel** als Braut, Dieskau.

Ach könnte Liebe Wunder tun, und Tränen Tote wecken,
So würde dich, du lieber Sohn, nicht Feindes Erde decken.
Er war so froh, er war so gut,
Der jetzt in fremder Erde ruht!

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, sagen wir allen, sowie den Herren Mitgliedern des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte unseren herzlichsten Dank. *1307
Halle (Saale), den 18. November 1915.
Geschwister Winter.

Aufruf.

Die **Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten**, im Jahre 1902 von Aerzten und Laien aller Volksschichten gegründet, hat in den 13 Jahren ihres Bestehens durch wissenschaftliche Arbeit, durch Aufklärung der Jugend und der Erwachsenen, durch Einwirkung auf Gesetzgebung und Rechtsprechung, auf staatliche und kommunale Körperschaften, durch Erörterung schwebender Fragen und Vorbereitung notwendiger Reformen Bleibendes und für alle anderen Nationen Vorbildliches geschaffen. Diese Tätigkeit hat durch den Krieg eine ungemessene Steigerung erfahren; Millionen von Flugblättern und Flugschriften sind draußen im Feldheere und in den heimischen Garnisonen zur Verteilung gelangt und haben im Verein mit den von der Heeresverwaltung getroffenen Abwehrmaßnahmen die ansteigende Flut der Geschlechtskrankheiten schon merklich eingedämmt. Aber noch bleibt für den Rest des Krieges, besonders für die erste Zeit nach dem Kriege viel zu tun übrig, da nach den Erfahrungen aus früheren Kriegen mit dem Eintritt der Ruhe die Erkrankungsziffer wieder in die Höhe schnellt.

Hier erwächst eine furchtbare Gefahr; denn die Geschlechtskrankheiten schädigen nicht nur die augenblickliche Schlagfähigkeit des Heeres, sondern bedrohen auch wie keine andere Krankheit durch die Verschleppung in die Familien die Frauen und die Fruchtbarkeit der Nation. Und das in demselben Augenblick, wo wir einen gesunden und zahlreichen Nachwuchs brauchen, um die klaffenden Lücken zu füllen. Dieser Gefahr muß mit allen Mitteln begegnet werden, und dazu bedürfen wir der Mitwirkung aller Bevölkerungsschichten. Jedermann kann durch den Beitritt zu unserer Gesellschaft deren segensreiche Arbeit fördern und an seinem Teile an der Gesundung unseres Volkes mitwirken. Wie für den Kampf gegen den Alkoholismus, die Tuberkulose, gilt es auch für den Kampf gegen diese Volksseuchen Mittel flüssig zu machen, um die Zukunft der Nation durch einen gesunden Nachwuchs zu sichern.

Die Geschäftsstelle der Gesellschaft, **Berlin W., Wilhelmstr. 48**, nimmt Beiträge und Beitrittserklärungen entgegen und versendet auf Wunsch gern ausführliche Drucksachen. Der Mindestjahresbeitrag beträgt 3 Mark, doch ist es erwünscht, daß zur Erfüllung der Kriegsaufgaben größere Beiträge gespendet werden.

*1304

Der Vorstand:

Prof. Dr. A. Blaschko, Berlin, Generalsekretär.
Landesrat Dr. Freund, Vors. d. Vorstandes d. Landesvers.-Anstalt Berlin, Schatzmeister.
Dr. Ad. Matthias, Wirkl. Geheimer Oberregierungsrat, Berlin.
Prof. Dr. A. Neißer, Geh. Medizinalrat, Breslau, Vorsitzender.
Dr. Struve, M. d. R. Kiel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151118-14/fragment/page=0007

Weit über

500 Ulster u. Ueberzieher

für Herbst u. Winter

in den neuesten Mode-Schlagern, welche noch zu billigen Preisen einkaufte, werden, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich billig einzukleiden, zu nachstehend wirklich billigen Preisen verkauft.

Serie I	Serie II	Serie III
Herren-Ulster oder **Ueberzieher** in braunen, grauen und blauen, auch schwarzen Farben, warm gefüttert, in glatten 1 reihigen u. 1 reihigen Fassons Stück nur **16.50** Mk.	**Ulster** für Herren und Jünglinge mit Gürtel und Quetschfalten, in grünen, blauen, elefantengrau, braunen und sonstigen wunderbaren Modefarben Stück nur **21.50** Mk.	**Ulster** Pracht-Exemplare, Ersatz für Maß, für junge Herren, in den schicksten Mode-Fassons, mit u. ohne Quetschfalten, in allen nur erdenklichen Modefarben Stück nur **26.50** Mk.

Ferner ein großer Posten **Pelerinen** für Herren, Burschen und Knaben, welche rechtzeitig erworben, zu den allbekannten billigen Preisen. 3436

Winterjoppen für Herren, Burschen u. Kinder noch billig.
Sehr ratsam für jeden, der Bedarf hat, baldigst zu decken.
— Trotz der billigen Preise noch 5% Rabatt. —

Ernst Renner,
14 nur Marktplatz 14.

Moden-Zeitungen in grosser Auswahl.
Volksbuchhandlung Halle a. Saale, Harz 42/44.

Arbeitsmarkt

Zuschneider
auf bessere Lederarten bei dauernder Beschäftigung für sofort oder bald gesucht.
Conrad Tack & Cie. A.-G.
Schuhfabrik, Burg b. Magdeburg. *1300

Oberröblingen a. See.
Zum 1. Dezember wird ein zuverlässiger
Zeitungsträger
gesucht.
Meldungen sind bis Sonnabend den 20. November schriftlich an den gegenwärtigen Austräger einzureichen. F

Tüchtiger Meister
und mehrere **Vorarbeiter** für Werkzeugmaschinenbau und Spezialeinrichtung zum sofortigen Antritt gesucht.
Walter Loebel,
Maschinenfabrik. Abteilung Werkzeugmaschinen. Leipzig, Brandenburgerstraße 14. *1275

Erdarbeiter
werden eingestellt *1227
Baustelle Mühlgraben am Jägerplatz.

Junger Mann,
wegen Beinverletzung vom Militär entlassen, etwas schreibgewandt, sucht Stellung mit wenig Laufen. Offerten unter **O. 4** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1303

Malergehilfen und Anstreicher
für Eisenkonstruktion stellt ein
Peller Bonnke,
Neubau Reichs-Stickstoffwerk Piesteritz bei Wittenberg a. d. Elbe. *1301

Maurer
erhalten Beschäftigung bei hohem Lohn auf den Baustellen der Chemischen Fabrik Griesheim Elektron Werk I, Bitterfeld. Meldung auf den Baustellen. *1305
Carl Lingesleben,
Baugeschäft, Halle a. S.

Tüchtige Geschirrführer
sofort gesucht. 3434
Rich. Wolf, verl. Königstraße, am alten Thüringer Bahnhof.

Weibl. Modell
von seriösem Herrn gesucht. Gefl. Offerten unt. **Z. 4169** an **Haasenstein & Vogler, Halle,** erbeten. *1306

Konsum- u. Spargenossenschaft für Merseburg u. Umgeg.
e. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Rückvergütung in allen auswärtigen Verkaufsstellen erfolgt in der Zeit vom **23. bis 26. November** in den Geschäftslokalen. In **Merseburg** am **24. und 25. November** von 2 bis 7 Uhr nachmittags im **Kontor, Lauchstädterstraße 18.**

Wir ersuchen die Mitglieder, dies zu beachten und bemerken, daß die Auszahlung nur gegen Vorlegung der Markenquittung erfolgen kann.

*1299 **Der Vorstand.**

Sohlleder-Ausschnitt, Schuhmacher-Artikel. 113
F. Noah, Gr. Klausst. 7.

Möbel-Transporte führt aus
Albert Ackermann, Mühlberg 10, a. d. Kl. Ulrichstr. Telephon 2911.

3177 Zahle für **alte wollene Strumpfabfälle** Kilo 160 Pfg.,
für **Lumpen und Metalle** anerkannt höchste Preise.
W. Theuring, nur Domplatz 9.

Frischeste Seefische in der
„Nordsee"

Große Ulrichstraße 58,
Telephone: 1274 und 1275. 3435

Pa. Bratschellfisch Pfund 43 Pf.
Seelachs mit Kopf, Pf. 55 Pf.
Kabeljau mit Kopf, Pf. 63 Pf.
Kabeljau ohne Kopf Pfund 88 Pf.
Schellfisch zum Kochen Pfund 58 Pf.
Scholle, groß, Pf. 68 Pf.
Angelschellfisch 1–4pfündig, Pfund 63 Pf.
Schellfisch ohne Kopf 78 Pf.

Ferner:
Größte Auswahl in **Fischkonserven** auch fürs Feld.
Pa. Holl. Vollheringe Stück 19 Pf.
Feinste zarte **Riesenfettheringe** Stück 25 Pf.

Ansichts-Postkarten empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

9. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preußisch-Süddeutschen (232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 6. Novbr. bis 2. Dezbr. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.A.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

16. November 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

70 189 288 423 537 771 [500] 959 72 **1**046 111 281 393 410 [1000] 13 528 58 93 601 84 [1000] 751 804 909 93 **2**022 61 171 224 351 642 [500] 55 [3000] 844 88 983 98 **3**162 529 800 [1000] **4**003 132 245 447 62 [1000] 753 **5**073 87 244 337 725 30 37 [3000] 849 80 939 **6**106 32 41 278 704 875 [500] 80 [3000] 966 72 90 **7**024 87 263 514 60 77 **8**042 339 68 92 407 845 747 [1000] 842 55 956 73 **9**020 116 328 519 707 64 862 933

10097 472 567 629 [500] 775 812 [1000] 36 [1000] 965 **11**059 371 482 564 668 [500] 711 988 96 **12**091 480 587 786 899 **13**041 [500] 218 67 555 708 90 830 [3000] **14**077 154 80 [500] 398 604 96 896 988 **15**159 623 859 **16**252 90 91 454 688 864 913 92 **17**205 63 562 684 705 [500] 55 946 69 77 **18**261 90 334 455 544 [1000] 727 67 815 [1000] 24 65 [500] 940 **19**092 [1000] 297 316 [1000] 20 25 543 807 [1000] 88 [3000]

20335 40 520 [1000] 812 40 919 **21**008 56 404 34 [500] 96 514 685 808 78 **22**300 446 526 50 699 737 849 949 50 82 **23**074 129 355 620 53 721 **24**011 279 99 282 552 97 699 900 **25**158 303 423 539 634 [1000] 756 89 **26**128 52 56 275 352 967 **27**017 57 163 500 610 819 977 **28**025 65 100 254 82 **29**111 226 [1000] 64 345 429 50 76 78 766 914 66 98

30014 61 121 [500] 24 44 92 281 337 842 **31**008 [3000] 83 90 389 419 570 603 88 702 [500] 13 904 **32**037 221 30 434 606 33 41 [500] 870 90 **33**062 207 47 577 648 928 37 97 **34**040 124 44 73 217 52 91 427 [10000] 42 61 896 **35**003 [500] 44 [3000] 186 262 314 54 72 400 1 11 545 683 91 755 **36**049 168 [1000] 343 452 838 **37**198 217 370 434 64 566 629 717 814 29 941 [500] **38**012 77 224 318 56 469 91 662 767 86 852 **39**005 66 247 334 491 785

40022 113 75 76 [500] 356 459 514 791 [3000] 933 34 **41**016 54 325 54 619 74 716 918 80 95 **42**036 63 186 356 59 64 406 59 799 806 81 **43**355 462 63 [3000] 589 634 73 816 [500] 73 908 **44**009 75 184 220 44 378 [500] 453 520 75 768 879 948 **45**020 36 116 27 29 80 365 446 53 [500] 85 629 739 66 **46**024 240 481 500 47 81 683 **47**017 29 102 4 43 51 515 39 699 737 82 817 70 999 **48**159 364 507 24 87 682 843 **49**199 375 [1000] 664 759 803 [3000] 955

50010 115 29 240 378 **51**070 317 402 832 33 71 969 [3000] **52**290 322 [1000] 650 62 69 727 939 56 71 **53**057 165 203 392 428 520 88 93 629 [1000] 52 875 **54**331 404 580 [500] 90 [1000] 640 **55**052 245 430 598 987 **56**001 84 120 245 82 802 38 90 910 **57**018 498 530 810 [500] 929 [500] 62 [500] 70 **58**584 639 **59**182 331 557 777 809 43

60214 540 715 904 92 **61**182 92 401 18 82 648 762 [1000] 89 98 916 99 [500] **62**086 [1000] 438 43 99 527 615 47 901 **63**020 23 84 894 547 716 [500] 45 910 **64**152 327 [1000] 434 709 20 77 821 947 **65**015 31 85 179 222 300 21 57 423 529 606 35 866 **66**085 241 56 451 91 529 811 [3000] 48 **67**055 83 194 351 442 589 935 73 **68**006 130 [1000] 76 235 314 441 68 70 79 99 601 760 824 **69**001 201 [3000] 308 30 414 45 603 80 730 [500] 911 55

70093 143 90 275 373 [1000] 460 519 59 70 72 97 808 944 **71**027 330 459 63 600 [3000] 27 45 918 **72**012 73 212 78 331 456 573 635 [1000] 756 [1000] 973 **73**011 211 17 30 314 23 39 81 687 713 35 903 45 **74**049 275 394 472 599 759 841 933 48 **75**058 90 105 [3000] 72 [1000] 293 324 33 [3000] 475 91 515 78 629 50 877 **76**070 319 95 532 88 631 841 52 [500] 937 **77**033 106 [500] 538 77 457 97 718 889 **78**025 61 81 [1000] 83 90 [500] 150 333 467 [500] 96 581 678 [1000] 766 [1000] **79**398 407 37 592 627 35 [500] 74

80029 272 558 883 935 57 88 94 **81**079 134 206 51 87 422 29 63 561 [1000] 737 56 **82**092 147 245 644 705 [500] 50 71 945 [1000] **83**147 381 84 558 65 628 39 746 [500] 68 **84**033 127 40 264 415 30 [1000] 52 58 560 622 707 815 **85**083 241 309 477 544 643 700 666 **86**073 101 206 319 408 876 89 914 85 **87**033 95 166 245 55 310 404 66 784 **88**001 7 26 51 94 294 362 520 41 819 **89**019 182 85 835 60

90017 [1000] 374 558 721 86 820 47 75 **91**500 622 90 789 863 **92**116 220 310 91 439 90 692 732 95 **93**233 311 96 483 520 659 841 907 **94**061 73 130 36 424 516 27 [3000] 763 915 55 [1000] **95**143 61 481 617 [1000] 711 97 855 **96**040 260 309 22 81 88 [500] 441 49 78 842 **97**129 43 294 404 45 522 683 84 753 959 72 **98**537 613 736 869 78 **99**192 367 446 53 936

100197 334 426 48 71 500 [1000] 59 648 797 908 67 **101**105 [1000] 17 81 99 [500] 209 511 938 **102**025 44 147 253 74 90 [3000] 302 401 25 668 **103**105 42 53 250 421 67 606 52 747 815 73 **104**459 78 506 621 34 815 **105**247 486 [500] 650 747 806 970 **106**249 78 303 544 654 792 977 **107**136 336 84 515 54 639 74 709 29 822 53 911 35 59 **108**096 149 58 246 405 [1000] 24 607 [3000] 11 [1000] 32 90 983 **109**083 261 341 424 61 709 917

110043 68 300 29 [500] 526 50 56 [3000] 73 76 639 89 715 24 [1000] 70 111 181 259 316 68 [500] 546 52 74 619 749 **112**072 128 338 466 99 908 **113**021 229 68 404 646 75 744 [5000] 844 [1000] 968 **114**029 [3000] 51 413 614 20 69 70 888 946 **115**109 255 72 444 [1000] 517 40 [3000] 666 796 841 [3000] 968 **116**062 98 209 91 398 515 744 **117**064 100 365 93 414 68 846 60 86 [1000] 923 41 **118**140 320 546 611 12 [500] 37 38 57 96 **119**000 77 733 996

120320 67 450 [1000] 69 508 [500] 723 71 [3000] 72 [500] 77 803 **121**051 141 398 407 62 753 71 977 **122**226 [3000] 317 431 622 48 72 91 701 **123**170 329 725 55 85 865 80 99 909 [500] 44 **124**171 96 350 441 55 67 509 705 68 [3000] 831 **125**203 52 363 86 423 92 98 651 781 880 907 **126**019 85 132 53 54 98 343 513 [1000] 836 [500] 81 934 **127**383 421 [3000] 24 56 518 42 908 **128**281 349 68 79 90 496 728 947 73 83 **129**253 76 309

130101 226 300 590 621 [500] 933 **131**061 214 35 379 658 99 855 946 51 **132**162 220 47 371 545 58 **133**417 203 384 [1000] 451 77 [1000] 690 97 821 [500] 985 **134**207 [3000] 9 33 341 441 [1000] 639 [500] 71 85 721 88 966 **135**197 220 350 427 506 [500] 690 934 **136**017 43 128 263 693 900 25 80 **137**338 39 [500] 446 668 97 **138**252 460 558 648 733 [500] 878 924 **139**111 13 17 88 262 341 51 [500] 88 602 67 83 865 [500] 956

140069 117 73 388 428 714 27 35 902 **141**027 64 142 91 250 63 444 565 80 691 904 **142**117 212 79 482 [500] 554 80 [500] 698 739 966 **143**061 124 410 28 89 523 953 93 **144**002 28 122 59 248 60 [3000] 63 371 468 518 55 737 874 **145**087 222 395 588 741 838 932 **146**011 80 137 50 232 36 349 [500] 466 569 72 91 696 732 976 [1000] **147**266 72 [1000] 423 [3000] 46 503 689 898 [500] 945 **148**023 93 143 215 62 307 739 951 **149**061 73 83 198 268 88 354 [3000] 462 724

150060 213 402 635 55 704 864 66 [1000] **151**048 276 300 485 593 698 **152**034 271 437 86 616 710 72 84 961 71 **153**290 427 52 [500] 557 639 843 922 **154**102 [500] 9 57 262 90 362 409 [3000] 83 665 67 710 46 884 [1000] **155**023 68 211 29 319 401 640 63 775 [1000] 94 915 [1000] **156**079 [500] 166 34 469 649 52 723 [1000] 56 991 **157**030 70 283 [500] 697 928 **158**150 344 424 31 634 791 817 27 79 [1000] **159**048 189 208 10 64 89 326 [3000] 518 94 816 36

160133 [500] 266 382 814 957 92 **161**000 [1000] 41 [1000] 135 253 324 427 500 13 14 618 709 813 [500] 20 **162**157 386 94 525 607 **163**007 122 34 201 68 494 [500] 557 756 908 14 16 **164**027 40 110 [1000] 65 67 326 78 97 540 602 727 821 24 48 **165**055 66 217 317 38 58 [500] 448 595 642 61 97 777 83 **166**072 189 93 349 81 91 486 559 621 878 [500] 908 28 **167**038 129 365 461 506 48 91 760 77 **168**235 388 440 506 [500] 686 917 [1000] **169**165 342 433 65 536 692 744 839

170167 84 261 460 518 607 70 740 846 **171**253 70 758 981 **172**101 60 310 80 494 986 **173**107 19 82 609 [1000] 742 893 939 86 **174**119 88 246 65 786 **175**032 54 123 [1000] 432 677 82 897 [3000] **176**227 500 653 833 87 948 37 **177**141 [1000] 76 217 24 634 726 876 942 **178**035 60 64 298 386 538 [500] 54 704 94 835 963 65 **179**058 84 196 281 319 94 463 595 655 967

180009 157 292 448 631 739 [500] 920 39 60 65 [1000] 99 [500] **181**109 293 649 [1000] 788 930 **182**035 47 88 201 466 585 [3000] 764 997 **183**167 [3000] 91 213 535 826 **184**183 317 457 556 655 751 992 **185**041 106 14 60 228 38 345 89 471 584 856 [1000] 86 964 **186**140 [500] 63 79 82 210 885 **187**116 273 [3000] 501 19 632 831 [1000] 957 [3000] 96 **188**054 142 480 614 65 730 826 72 **189**155 459 558 716 840

190006 234 66 313 406 9 788 954 [500] **191**043 118 80 [500] 209 60 553 661 742 821 **192**011 107 494 713 929 77 **193**182 246 73 489 559 88 636 95 **194**011 26 58 191 247 305 [500] 633 **195**030 416 38 546 65 799 828 932 [500] 55 96 **196**062 [3000] 163 411 40 67 576 748 872 **197**612 29 [3000] **198**409 56 58 [1000] 655 780 **199**077 94 140 80 [500] 92 308 [3000] 457 99 647 90 715 59 955

200155 218 392 [1000] 570 945 **201**022 [500] 156 330 412 55 606 964 **202**053 89 299 595 966 [3000] 72 [500] **203**256 421 827 938 52 **204**018 116 29 46 225 33 418 52 544 47 657 749 [1000] 99 800 913 41 70 **205**009 165 84 253 98 338 437 529 31 55 675 836 **206**091 [1000] 93 137 71 [3000] 284 97 429 82 661 [500] 843 58 [1000] 997 **207**105 [1000] 224 66 327 520 45 91 720 **208**237 44 336 67 **209**005 46 59 162 86 342 65 [500] 460 28 54 668 810 902 87

210722 842 93 **211**155 419 72 507 17 782 84 973 **212**144 299 770 839 918 **213**040 269 [1000] 566 [500] 644 722 833 909 48 **214**282 371 78 98 555 712 32 89 892 [1000] **215**086 170 97 252 [1000] 62 77 353 430 86 [500] 717 [1000] 28 810 [500] 72 978 **216**026 49 82 108 92 422 [500] 504 71 737 **217**021 26 46 148 265 398 518 725 984 **218**037 700 6 73 75 930 85 [500] 86 94 **219**136 46 403 53 640 [3000] 832 90 [1000]

220360 [500] 67 71 491 627 [1000] 66 [500] 928 86 **221**147 323 48 481 647 65 992 **222**146 304 49 553 85 704 818 **223**071 175 226 477 505 50 624 718 84 800 6 **224**086 127 383 531 [3000] 62 601 737 [500] 67 43 **225**186 307 11 [1000] 403 26 500 691 818 36 57 936 **226**018 [500] 125 31 216 571 632 907 **227**035 372 93 463 508 35 641 863 989 [500] **228**022 115 29 99 [1000] 262 85 [1000] 433 507 30 **229**066 335 69 474 551 [500] 646

230055 297 592 [3000] 660 67 **231**033 502 87 95 727 837 908 **232**026 165 585 727 **233**262 383 [500] 498 528 629 48 745 968 73

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 14. November ist 48316 statt 48313 gezogen.

9. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preußisch-Süddeutschen (232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 6. Novbr. bis 2. Dezbr. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.A.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

16. November 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

25 83 180 225 409 39 658 [500] 826 976 **1**063 73 257 321 86 605 24 34 94 882 97 [1000] 956 86 **2**087 [1000] 432 593 766 833 **3**106 217 828 **4**000 9 330 516 44 69 625 800 13 30 950 **5**100 32 321 436 514 26 646 714 892 **6**045 66 99 148 237 882 **7**190 99 261 312 [1000] 486 541 631 742 817 51 **8**056 67 124 77 347 424 579 667 800 **9**115 51 90 [3000] 91 755 92 94 408 706 68 829 915 49

10029 73 89 [1000] 171 206 56 85 345 59 468 538 [1000] 679 744 54 69 87 800 [3000] **11**108 34 207 [3000] 42 [3000] 63 360 479 [500] 588 873 949 95 **12**287 514 39 [500] 609 708 [1000] 93 956 63 **13**005 90 178 388 90 741 [500] 87 883 **14**004 53 [500] 228 96 313 62 90 425 526 45 68 661 809 976 92 **15**083 92 245 409 80 521 797 803 18 **16**152 [10000] 238 339 75 451 538 47 662 787 [1000] 854 [500] 925 [500] 96 **17**289 465 760 895 966 **18**262 417 94 513 70 [1000] 623 88 [1000] 731 [1000] 82 84 832 984 **19**023 171 95 630 778 86

20073 91 132 52 287 368 475 531 820 923 [1000] **21**014 102 [3000] 42 506 21 33 954 **22**133 97 313 64 91 415 510 76 805 94 **23**094 173 638 862 94 [10000] 937 90 **24**000 40 71 86 124 50 208 428 701 21 88 96 [3000] 825 921 **25**165 75 [1000] 246 58 336 419 26 [1000] 518 69 677 701 [3000] 865 904 6 59 **26**177 234 52 655 930 [5000] 40 72 **27**336 519 626 774 926 **28**002 117 29 30 31 660 731 40 65 66 808 [500] 56 85 937 [3000] **29**013 263 424 657 761 999

30005 25 151 243 347 449 645 737 [10000] **31**002 120 211 58 [3000] 347 85 728 31 78 **32**114 234 521 47 656 94 757 889 **33**522 694 764 74 827 [500] 919 29 **34**016 213 38 [1000] 376 572 74 619 755 90 826 93 **35**035 [1000] 292 655 787 [1000] 873 [500] 75 **36**252 88 387 447 505 [500] 9 64 [1000] 621 743 901 76 [500] **37**001 73 109 95 253 83 373 [3000] 406 506 12 640 80 [1000] 961 **38**125 82 300 96 438 551 **39**079 187 219 421 30 [1000] 38 49 521 613 37 [500] 818

40017 27 [500] 179 236 405 52 567 734 879 93 994 **41**005 134 401 515 656 744 [1000] 853 969 **42**147 280 355 754 [500] 826 **43**089 162 233 753 80 424 36 **44**014 30 85 122 31 [3000] 203 424 61 548 58 [500] 668 962 **45**009 283 376 495 [3000] 539 677 752 815 937 [1000] **46**070 121 308 21 39 408 [3000] 608 43 711 909 **47**060 265 326 523 664 **48**004 29 43 203 25 473 580 91 656 768 79 826 [500] 88 948 [1000] **49**134 228 [500] 313 56 488 627 712 66 99 [1000] 924 57

50019 119 522 667 [500] 79 777 98 864 948 **51**068 129 [3000] 47 [500] 82 200 444 542 92 632 [500] 95 736 70 93 805 12 **52**008 12 154 262 354 746 **53**081 132 223 65 423 516 94 663 76 897 **54**117 23 362 541 604 76 81 90 817 [500] 37 **55**193 716 812 **56**039 508 40 50 **57**126 291 540 689 949 **58**089 100 10 66 368 96 407 [1000] 13 630 79 715 878 **59**028 59 86 242 456 570 628 29 41 724 821 961 93

60190 238 680 907 88 **61**054 265 310 515 97 679 826 [500] 927 **62**189 259 335 560 972 84 **63**335 501 37 **64**032 129 82 358 77 452 609 723 41 882 **65**007 [500] 66 237 327 68 91 583 614 841 **66**531 622 72 703 **67**106 226 [500] 360 [1000] 460 67 545 [1000] 841 68 982 **68**081 323 [500] 427 58 69 592 927 **69**104 54 378 [500] 490 821 44 53 944

70550 619 777 936 64 **71**098 169 292 397 464 635 845 920 **72**051 176 304 504 15 53 80 866 83 **73**097 [500] 117 37 39 98 [1000] 697 938 **74**068 72 166 99 [1000] 203 46 61 377 495 551 642 89 793 963 [3000] 57 **75**019 56 206 [500] 28 335 488 782 93 **76**177 231 303 [1000] 89 449 77 651 942 **77**090 115 225 496 726 32 73 855 **78**533 631 [500] 736 95 [3000] 818 56 986 **79**110 50 357 513 [1000]

80080 127 202 31 [1000] 43 305 422 [500] 531 91 798 [1000] 801 **81**090 212 716 17 997 **82**204 411 27 547 768 82 848 [3000] **83**001 451 57 569 607 89 839 981 [illegible]

617 [3000] 809 **113**029 136 45 257 362 668 759 817 84 97 **114**085 [3000] 464 98 668 72 666 859 933 **115**159 204 461 500 14 775 [500] 806 50 923 **116**124 294 328 [3000] 452 54 663 **117**145 [3000] 243 573 630 74 75 **118**036 51 63 [500] 343 431 514 [500] 68 92 715 **119**194 274 426 640 715 56 [500] 65 66 70 913 [500] 72

120051 142 283 [1000] 666 83 [3000] 709 36 36 57 956 79 **121**034 100 3 277 573 769 935 47 **122**023 97 337 546 748 67 82 970 **123**099 151 310 90 633 802 62 77 952 **124**008 [500] 40 71 151 201 [500] 324 400 [500] 756 934 63 [500] **125**126 344 62 505 [500] 41 605 793 820 [500] 32 **126**052 57 287 727 891 [500] 909 50 **127**016 94 151 [1000] 335 49 470 868 **128**072 77 81 [3000] 201 91 340 497 657 890 923 **129**166 67 [500] 267 361 423 880 84

130058 443 45 55 514 818 66 83 88 **131**133 83 303 74 510 932 **132**048 [500] 293 [1000] 349 793 **133**119 69 248 359 434 53 529 619 67 877 **134**084 87 122 44 69 70 279 316 28 666 834 57 907 15 45 **135**001 36 82 [1000] 222 39 89 648 724 828 913 **136**041 [500] 64 139 404 529 61 723 957 [500] **137**048 252 342 43 92 578 657 [500] 96 717 892 915 58 **138**226 78 331 [1000] 86 97 [500] 479 [1000] 82 899 **139**058 314 27 488 526 619 794 932

140199 293 96 [1000] 847 989 **141**061 143 [1000] 310 543 75 712 58 802 **142**042 97 204 29 301 418 510 53 57 611 [500] 45 [500] 796 922 32 **143**033 34 [500] 297 315 773 835 902 **144**169 374 448 594 713 57 63 903 5 23 64 **145**133 46 839 605 [500] 97 919 68 **146**193 [500] 220 47 [1000] 317 41 530 58 85 606 901 **147**028 38 85 180 348 406 [500] 721 857 978 87 **148**508 620 88 **149**089 115 [500] 28 49 233 74 388 89 [500] 550 67 [500] 668 71 923

150075 88 221 386 408 527 [1000] 67 636 76 [500] 718 954 92 **151**147 211 61 331 628 722 23 [500] 59 804 965 **152**020 183 377 405 31 [1000] 561 723 52 [1000] **153**088 120 302 609 749 **154**081 115 69 395 487 689 [1000] 707 95 817 70 **155**099 [3000] 187 271 311 536 600 61 765 **156**060 210 77 316 479 542 [1000] 49 53 730 913 **157**084 213 [500] 55 421 503 99 679 736 96 832 **158**149 54 232 305 510 686 727 997 **159**027 97 223 [1000] 88 547 86 [500] 95 779 814

160200 351 531 648 95 858 72 [1000] 98 [1000] 913 26 63 [1000] **161**174 255 379 469 723 835 **162**203 19 23 559 641 955 [500] 98 **163**237 89 415 65 679 930 56 **164**037 196 379 496 511 45 48 92 691 712 65 [1000] 73 92 801 901 45 **165**374 534 666 96 945 **166**063 [500] 111 212 350 430 601 830 **167**006 470 526 627 [500] 765 884 **168**217 375 412 35 45 536 614 805 39 904 79 **169**162 215 356 648 [500] 94 722 802 19

170293 306 8 18 503 648 997 **171**149 200 69 313 428 79 587 649 71 732 859 95 **172**009 110 307 [500] 99 482 544 **173**060 112 581 901 **174**089 400 [1000] 51 99 855 905 23 **175**039 68 287 486 96 [500] 652 778 [500] 943 **176**258 374 80 418 504 901 [3000] 34 75 **177**397 538 **178**081 90 149 [500] 307 443 67 78 82 548 884 94 **179**265 329 5 421 612 880 96

180615 716 21 883 941 **181**083 422 98 680 87 729 35 98 957 **182**121 33 48 [500] 87 97 289 421 99 [500] 523 922 **183**321 34 487 88 500 32 670 **184**188 [500] 275 603 31 98 713 909 65 **185**005 82 242 [500] 511 38 944 **186**138 275 328 91 550 **187**014 63 131 246 72 329 559 799 804 76 **188**174 279 [500] 371 73 473 88 [500] 955 [1000] 97 **189**239 383 409 30 614 25 750

190201 947 **191**147 329 519 751 [3000] 844 **192**182 268 317 86 566 76 619 81 758 855 **193**051 95 [500] 212 [500] 18 [1000] 58 655 99 703 4 70 853 **194**032 90 515 [500] 686 745 **195**012 116 66 248 322 575 891 949 **196**093 [500] 262 64 335 443 502 6 32 709 [1000] 23 25 939 **197**054 202 350 [3000] 85 662 709 20 37 56 77 865 975 **198**015 33 158 [500] 246 313 38 [3000] 498 598 629 818 906 **199**403 552 860 982

200187 303 714 79 **201**015 90 93 147 333 [1000] 410 62 685 748 814 67 928 **202**352 87 694 773 **203**006 221 435 526 [500] 28 612 56 771 818 [1000] 32 57 [illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000, 2 Gewinne zu 150000, je 1 zu 100000, 75000, 30000, 25 zu 15000, 64 zu 10000, 13[illegible] zu 5000, 1876 zu 3000, 3832 zu 1000, 5286 zu 500 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151118-14/fragment/page=0008